Jahresbericht 2015

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit *S. 2*

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperationen
1.2. Finanzierung und personelle Situation im Büro
1.3. Vorstand und Beirat
1.4. Öffentlichkeitsarbeit

2. Bildungsarbeit in 2015 *S. 7*

2.1. Geschichte
2.2. Rassismus und Neofaschismus
2.3. Internationale Politik / Globalisierung / Krieg und Frieden
2.4. Geschlechterverhältnisse, Gender, Feminismus
2.5. Flucht und Asyl
2.6. Migration
2.7. Sozial- und Gesundheitspolitik
2.8. Arbeit
2.9. Demokratie
2.10. Kapitalismus und Alternativen
2.11. Kritische Kultur
2.12. Sozialökologische Transformation
2.13. Medien
2.14. Weiterbildung

3. Publikationen *S. 27*

4. Statistik *S. 29*

5. Ausblick *S. 34*

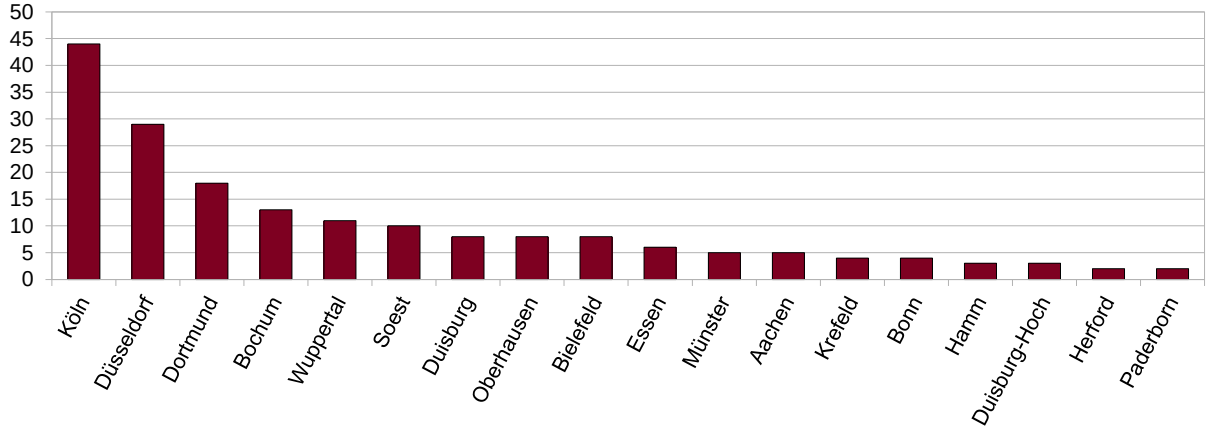
1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW will mit ihren Bildungsangeboten Diskussionsmöglichkeiten für die Entwicklung linker Alternativen schaffen, produktiven Meinungsstreit fördern und zur Entwicklung einer humanen und solidarischen Gesellschaft beitragen. Wir verstehen uns als Forum für ein breites Spektrum linker Initiativen, Bewegungen und Denkrichtungen.

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperation

Dank unserer in Rosa-Luxemburg-Clubs und -Gesprächskreisen ehrenamtlich Aktiven waren wir auch 2015 in der Lage, in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens ein thematisch breit gefächertes Bildungsangebot mit festen Veranstaltungsorten und unterschiedlichen Formaten zu realisieren. Lokale Schwerpunkte unseres Bildungsprogramms lagen wie schon in früheren Jahren in den größten Städten Köln, Düsseldorf und Dortmund.

Verteilung Veranstaltungsorte 2015



Zudem fand jeweils eine Veranstaltung in Hagen, Gelsenkirchen, Kasbach-Ohlenberg, Lippstadt, Löhne-Menning, Mönchengladbach, Mülheim an der Ruhr, Schwerte, Velbert, Löhne und Immerath (neu) statt.

Gemeinsam mit der Landesstiftung kümmerten sich unsere ehrenamtlich tätigen Kooperationspartner_innen um die Organisation und die Bewerbung, sie leiteten bzw. moderierten die Veranstaltungen vor Ort und evaluierten sie im Anschluss. Sie realisierten eigenverantwortlich und mit großem Engagement über die Hälfte der Veranstaltungen in 2015.

Erneut organisierten wir in 2015 einen Workshop mit der Kommunikationstrainerin Britta Loschke zur Unterstützung und Qualifizierung unserer ehrenamtlichen Kolleg_innen in den Clubs, siehe das Kapitel „Weiterbildungen“ in diesem Bericht.

Kooperationen

Wir kooperierten in 2015 mit verschiedenen Organisationen und Vereinen aus sozialen Bewegungen, teils in enger Zusammenarbeit, teils als Mitveranstalter, so zum Beispiel mit folgenden:

- **Bildungsträger, Stiftungen, Veranstaltungsorte, die als Koop-Partner_innen fungiert haben**:
Heinrich-Böll-Stiftung NRW , WSI Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans Böckler Stiftung, Hans Böckler Stiftung, VHS Bochum, Oberhausen, Köln und Bielefeld, RLS Rheinland Pfalz, DISS Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, VHS Düsseldorf, Institut für Soziale Bewegungen (ISB) - Ruhr-Universität Bochum, ABZ- Arbeiterbildungszentrum e.V., Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen; Gewalt Akademie Villigst; Evangelische Jugend im Kirchenkreis Paderborn, Arbeit und Leben NRW sowie Bielefeld e.V., Bielefelder verein für demokratisches handeln e.V.; Evangelisches Erwachsenenbildungswerk, Planerladen e.V. (Dortmund), EVZ Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft; Bildungsgemeinschaft SALZ e.V., zakk Düsseldorf, Bahnhof Langendreer e.V., Allerweltshaus Köln e.V., Kulturzentrum Pelmke (Hagen), SYNTOPIA Stadteil- und Projektladen (Duisburg), Filmclub 318 e.V. (Köln), Schlachthof Kino (Soest), AZ Mülheim, der notstand e.V. Linke Medien und Archiv und Freiraum e.V. (Bochum), Infoladen Paderborn
- **Gewerkschaften:** DGB NRW, DGB Jugend NRW, DGB Köln, GEW NRW, IG Metall Düsseldorf/Neuss, Ver.di Dortmund - Fachbereich Medien, ver.di Ortsvereine Dortmund und Münster
- **Kulturinitiativen und Buchläden:**
Fritz-Hüser-Institut; Fritz-Hüser-Gesellschaft, Christian-Geissler-Gesellschaft e.V., Literaturhaus Dortmund, Verein für Literatur in Dortmund e.V., Buchhandlung Mondo (Bielefeld), Polit-Café Azzoncao, Folk-Treff Münster e.V., Buchladen kontext (Essen), Ca ira - Gesellschaft für Kunst, Kultur und Sozialkritik e.V., Heinrich-Heine-Salon e.V., Kulturgruppe Oxis, Kulturbeauftragter der Stadt Bonn (Hans-Joachim Over)
- **Abgeordnete und Fraktionen:** Fraktion DIE LINKE im Bundestag, Fraktion DIE LINKE im Rat der Stadt Hamm, Löhne und Köln, Fraktion DIE LINKE im LWL, Andrej Hunko (MdB DIE LINKE)
- **RLS- Bundesebene:** Rosa Luxemburg Stiftung (RLS) Berlin, Gesprächskreis Geschichte, Migration sowie Stadtpolitik der Rosa Luxemburg Stiftung, Akademie für Politische Bildung der RLS (Berlin)
- **Migrant_innenorganisationen und -projekte**:
Internationale Frauengruppe Köln; Iranisch-Deutscher Frauenverein e.V., Bezent e.V., Alevitische Gemeinde Dortmund, TD-Plattform Türkisch-Deutsche Studierenden und Akademiker Plattform e. V., Kurd-Akad e.V.; YXK - Dachverband der Studierenden aus Kurdistan, Civaka Azad e.V. Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit, Migrantinnen in Dortmund e.V., La Voix des Migrants NRW,

Türkei Zentrum e.V., Alevitische Gemeinde Velbert, Deutsch-Griechische Gesellschaft Düsseldorf e.V.

- **Im Themenfeld Flucht, Asyl, Migration, Menschenrechte zudem**:

Allerweltshaus Köln e.V., u.a. Projekt "Erinnern und Handeln für die Menschenrechte", Auslandsgesellschaft NRW, Flüchtlingsrat NRW e.V., Afrique Europe Interact - Sektion Dortmund – Bochum, Refugee Welcome Gruppe Dortmund, STAY! Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative

- **Internationalistische und friedenspolitische Initiativen**:

Eine Welt Forum Aachen e.V.; Frente Polisario, isl Internationale sozialistische Linke Köln, Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK) NRW sowie Gruppe Duisburg und Köln, Düsseldorfer Friedensforum, Frauenfriedensnetzwerk (Bonn), Evangelischer Kirchenkreis Oberhausen, Initiativ e.V. - Verein für Demokratie und Kultur von unten (Duisburg), Duisburger Friedensforum, Friedensforum Köln, Deutsch Afghanisches Friedensnetzwerk, Bundeswehr wegtreten, City-Kirche Wuppertal Elberfeld, Informationsstelle Lateinamerika ila

- **Globalisierungskritische, sozial- und umweltpolitische Initiativen:**

Wuppertaler Aktionsbündnis gegen TTIP und andere Freihandelsfallen, Kölner Bündnis „NO-TTIP“, Connosco e.V., Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, BaSo (Basis Initiative Solidarität), Bündnis umFAIRteilen, Ecomujer e.V., Gemeinwohl-Ökonomie; Naturfreunde Düsseldorf und Köln-Kalk; Netzwerk OeSE, SoVie - Solidarische Vielfalt - Kölner Gruppe gegen Braunkohle, ausgeCO2hlt, Transition-Initiative Düsseldorf; Umweltgewerkschaft, Klima*Kollektiv e.V., Erwerbslose helfen Erwerbslosen EhE e.V., FAU Duisburg Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union, westLINKS - Analysen/ Ansichten/ Alternativen, Attac Gruppen Hagen, Herford, Düsseldorf, Köln und Bielefeld, Occupy Bochum, KdA Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt,

- **Feministische und LGBT-Initiativen:** Wir Frauen e.V., GRRRLS* can skate, Autonomes Frauenreferat der Universität Duisburg-Essen, Madonna e.V., RUBICON Beratungszentrum, anyway e.V.

- **Zum Thema Menschen- bzw. Bürger_innenrechte**: Rote Hilfe e.V. Köln, Whistleblower Netzwerk e.V., #Stop Watching Us Köln, Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V., Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen (VDJ), Düsseldorfer Aufklärungsdienst

- **Antifaschistische Gruppen, Gedenkinitiativen und –stätten**:

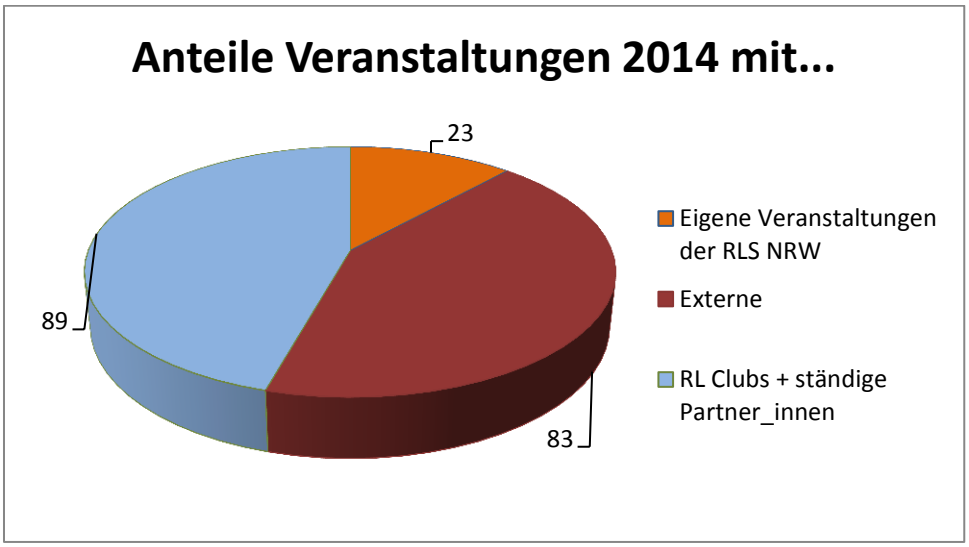
Gedenkhalle Oberhausen, Geschichtsverein Oberhausen-Ost, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes VVN-BdA Köln, Düsseldorf und Oberhausen, Duisburger Netzwerk gegen Rechts, Keupstraße ist überall e.V., Interventionistische Linke Köln, AKKU – Antifa Koordination Köln und Umland, Antifa AK Köln, AK Antifa Hagen, Paderborner Bündnis gegen Rechts, Herausgabekreis Antifaschistische Nachrichten, Bielefelder Bündnis gegen Rechts, Antifa Oberhausen

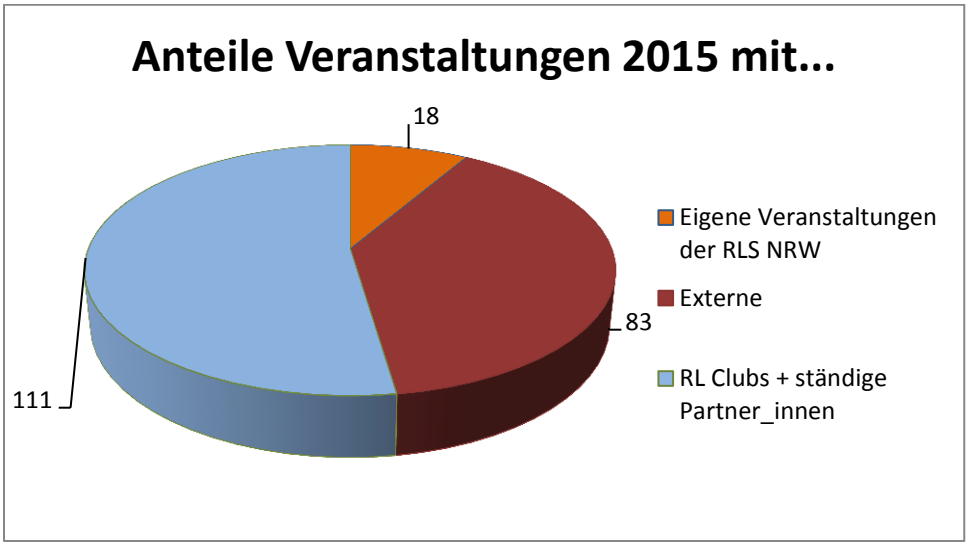
- **Universitäten und studentische Gruppen:**

Geschichtswerkstatt Dortmund e.V., Studierendengruppe Erziehungswissenschaft / Fachgruppe Erziehungswissenschaft der Uni Wuppertal, Institut für

Geschlechterstudien TH Köln, studentische Initiative der WWU Münster (AK We Love Consent), Frauenreferat, Fachschaft Politikwissenschaft sowie Sozialwissenschaft WWU und das Gleichstellungsreferat der WWU Münster, Fachschaft Ethnologie/Altamerikanistik der Uni Bonn; Abteilung für Altamerikanistik der Universität Bonn

Die Kooperationsbeziehung zum Kommunalpolitischen Forum (kopofo nrw) wurde in 2015 fortgeführt. Das kopofo ist seit November 2012 Untermieter im Büro der Landesstiftung.





In die Zählung „eigene Veranstaltungen“ gehen neben einzelnen kleineren Veranstaltungen auch größere Konferenzen mit landes- bzw. bundespolitischer Ausstrahlung mit ein, realisiert zumeist in Kooperation mit der RLS auf Bundesebene und Kolleg_nnen aus Berlin, ferner die von uns initiierten Bildungsreisen und mit etlichen Terminen auch der regelmäßig stattfindende Feministische Lesekreis.
An einer Vielzahl der hier als Club-Veranstaltungen gezählten Termine waren weitere lokale Kooperationspartner_innen beteiligt.

1.2. Finanzierung und personelle Situation im Büro

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. nahm auch in 2015 Aufgaben der bundesweiten politischen Bildung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin wahr und setzte dafür Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Berlin) ein.

Melanie Stitz leitet das Büro, Rainer Nickel ist stellvertretender Büroleiter, beide mit 31,2 Stunden / Woche. Susanne Kleinfeld war bis Ende Juli 2015 mit einer 38,5 %-Stelle für das Büro tätig. Am 1. Juli 2015 trat Anna Schiff ebenfalls mit einer 38,5 %-Stelle ihre Nachfolge an und kümmert sich seitdem insbesondere um die Website, facebook und Newsletter. Die Buchhaltung wird weiterhin von Jochen Wutzler mit einer Zwei-Drittel-Stelle bearbeitet. Ronja Wutzler unterstützte das Büro mit 5 Stunden pro Woche bis zum 31. Juli 2015. Dies entspricht im Gesamten etwa 2,7 Vollzeitarbeitsplätzen.

1.3. Vorstand und Beirat

Am 13. Juni 2015 lud die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW zu Mitgliederversammlung nach Dortmund ein. Der Vorsitzende Karl-Heinz Heinemann erinnerte an Arno Klönne, der im Linken Forum Paderborn sowie auch als Vortragender in vielfältiger Weise aktiv war, zuletzt noch als Referent bei der Weltkriegs-Konferenz in 2014. Er verstarb Anfang Juni 2015 im Alter von 84 Jahren.

Ferner stellte Karl-Heinz Heinemann die engagierte Arbeit etlicher Beirät_innen sowie die gute Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Büro heraus und skizzierte die Schwerpunkte im Jahr 2014. Dabei hob er das vielfältige Spektrum von Kooperationspartner_innen, die enge Kooperation mit dem politischen Umfeld und anderen Bildungsträgern hervor und schilderte die Erfahrungen mit zwei erfolgreichen Bildungsurlauben in Kooperation mit Arbeit und Leben NRW: eine 5-tägige Radtour im Ruhrgebiet „entlang des Strukturwandels“ sowie eine Exkursion mit friedenspolitischem Schwerpunkt nach Belgien. Diskutiert wurden die für 2015 geplanten Schwerpunkte Energie- und Klimapolitik, insbesondere mit Blick auf die Braunkohleindustrie im Rheinland, sowie die gemeinsam u.a. mit ver.di und GEW geplante Konferenz „Prekär im öffentlichen Auftrag“ mit anschließendem Care Revolution-Netzwerktreffen am 7. Und 8.11.2015 in Duisburg. Mit der Vergabe von Studien zu einem nachhaltigen Mobilitätskonzept für NRW sowie zur aktuellen bildungspolitischen Situation verstärkt die Stiftung die Orientierung auf landespolitisch relevante Themen. Weitere Themen, die intensiv diskutiert wurden, sind der 200. Jahrestag des Geburtstages von Karl Marx im Jahr 2018, Rahmenbedingungen für Marx-Lesekurse sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation mit anderen parteinahen Stiftungen.

Prof. Dr. Helga Spindler referierte zu der Frage: „Was bedeutet und wozu nützt der Begriff der Prekarität?“ und plädierte für eine präzise Definition, die vor allem den Grad der Arbeitsplatzsicherheit oder auch der Sicherheit, genug Aufträge zu erhalten, sowie die Gestaltungsrechte für die Beschäftigten fokussiert.

Der Vorstand wurde durch die MV entlastet, der Haushalt 2015 verabschiedet und der Beirat neu berufen. Dem Beirat gehören nach wie vor an: Udo Achten, Erika Feyerabend, Prof. Dr. Andrea Fisahn, Dr. Joachim Hetscher, Dr. Margarete Jäger, Dr. Christoph Jünke, Gerhard Klas, Jürgen Klute, Prof. Dr. Clemens Knobloch, Daniel

Kreutz, Dr. Steffen Lehndorff, Dr. Paul Oehlke, Peeter Raane, Katharina Sass, Monika Schierenberg, Prof. em. Dr. jur. Helga Spindler, Prof. Dr. Susanne Spindler, Cornelia Swillus-Knöchel, Prof. Dr. Heinz Sünker und Ulrike Zerhau. Neu hinzugekommen sind Dr. Carolin Butterwegge, Prof. Dr. Martin Höpner und Dr. Klaus Kock.

Auch in 2015 brachten sich Mitglieder des Beirats vielfältig in die Konzeption und Durchführung unserer Bildungsarbeit ein.

1.4. Öffentlichkeitsarbeit

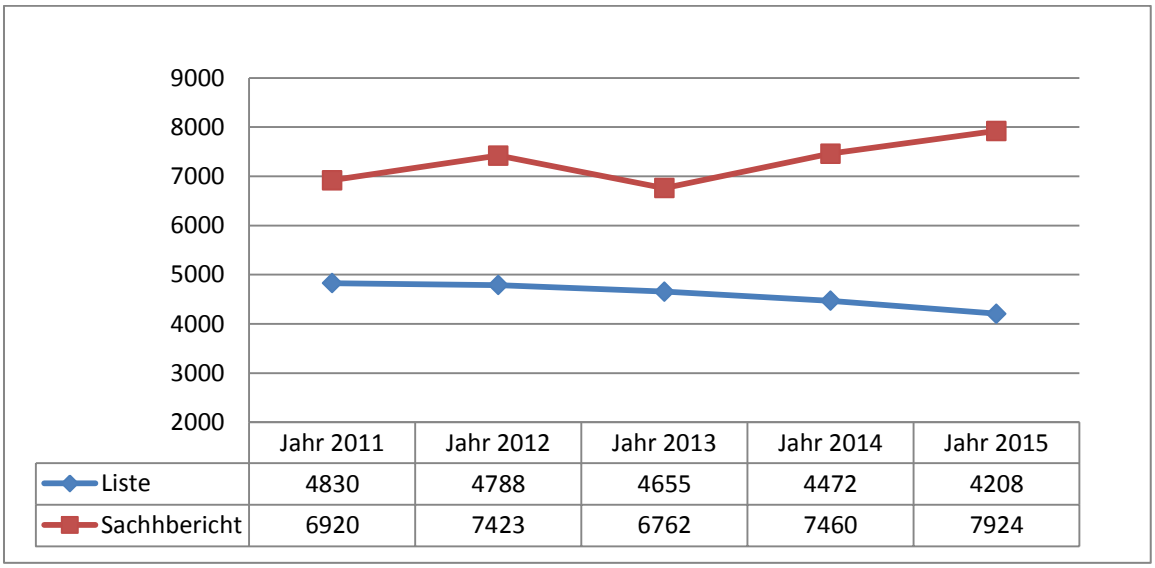
In 2015 ist die Anzahl der Menschen, die der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW auf Facebook folgen, im Vergleich zum Vorjahr um knapp 300 gestiegen. Außerdem ist es gelungen, die Beitragsreichweite von durchschnittlich 300 auf durchschnittlich 900 zu steigern. Wöchentlich werden 5 bis 10 Veranstaltungen als Nachricht auf der Seite gepostet. Größere Veranstaltungen, wie etwa die Konferenz „Prekär im öffentlichen Auftrag“, werden über eigene Veranstaltungsseiten auf Facebook beworben. Außerdem werden Nachrichten und Publikationshinweise von der RLS in Berlin sowie anderen Landesstiftungen auf der Facebook-Seite geteilt. Auf unserer Website finden sich unter „Schwerpunkte“ noch Unterseiten zu den Themen „Arbeit. Krise. Europa.“, „Feminismus/Genderwerkstatt“ und „Sozialökologischer Umbau“. Dort sind Veranstaltungen zum jeweiligen Themenkomplex zur besseren Orientierung noch einmal gesondert aufgeführt.

Der Newsletter erscheint alle zwei bis vier Wochen und erreicht derzeit 5450 Adressen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Abonent_innenzahl damit um knapp 400 gestiegen. Neben den Veranstaltungsankündigungen der kommenden Wochen werden auch Publikationen sowie Veranstaltungsdokumentationen im Internet beworben. Zu diesen Dokumentationen gehören außer geschriebenen Berichten und Fotos auch Videos, die die Landesstiftung NRW über ihren eigenen youtube-Kanal veröffentlicht, und der derzeit 305 Abonent_innen hat. Die Abonent_innenzahl ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 100 gestiegen. Einige unserer Clubs arbeiten zusätzlich mit eigenen Websiten, z.B. die RLC Linker Niederrhein, Bielefeld, Essen, Mönchengladbach, der Gesprächskreis Sülz-Klettenberg und das Linke Forum Paderborn. Etliche nutzen eigene Email-Verteiler und/oder erstellen Flyer für einzelne Veranstaltungen oder ihr Halbjahresprogramm.

2. Bildungsarbeit in 2015

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW führte im Jahr 2015 insgesamt 194 Veranstaltungen zur politischen Bildung durch. Damit bleibt die Veranstaltungszahl seit 2012 stabil. In 2015 trugen sich 4.208 Teilnehmende in unsere Listen ein, 2014 waren es 4.472. Laut Schätzung nahmen ca. 7.924 Menschen an unseren Veranstaltungen teil.

Unser komplettes Programm in 2015 ist im Veranstaltungsarchiv auf unserer Website www.rls-nrw.de dokumentiert. Auch Berichte und Video-Mitschnitte sind dort zu finden. Im Folgenden werden zusammenfassend und Schwerpunkte setzend exemplarisch einige Veranstaltungen und Reihen kommentierend erwähnt.



	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013	Jahr 2014	Jahr 2015
Liste	4830	4788	4655	4472	4208
Sachhbericht	6920	7423	6762	7460	7924

2.1. Geschichte

„**Von der Mitbestimmung zur Wirtschaftsdemokratie? Arbeiterbewegung, Gewerkschaftspolitik und Emanzipation**“ lautete der Titel einer **Konferenz zum 50. Todestag von Viktor Agartz** am 17. Januar 2015 in Bochum.
Auf Einladung der RLS NRW und in Zusammenarbeit mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut des DGB (WSI), dem Bochumer Institut für soziale Bewegungen (ISB) und dem DGB NRW besuchten etwa 100 Interessierte die Konferenz, die an Viktor Agartz (1897-1964), den linken Gewerkschaftspolitiker und heimatlosen Linken der Nachkriegszeit erinnern sollte und von Christoph Jünke, Mitglied im Beirat der RLS NRW, organisiert wurde. Als Leiter des vom DGB gegründeten Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts (WWI) argumentierte Agartz für eine sozialistische Wirtschaftsdemokratie. Mitbestimmungskonzepte kritisierte er als Mitverwaltung des Kapitalismus und geriet damit auch mit Teilen des DGB und der SPD in Konflikt.

Walter Müller-Jentsch,
Christoph Jünke
und Frank Deppe

Ziel der Konferenz war es, seine Thesen historisch zu prüfen und nach ihrer Aktualität zu befragen sowie zu diskutieren, vor welchen strukturellen und konjunkturellen Problemen Emanzipationsbewegungen, vor allem die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, heute stehen.

Nach den Grußworten von Stefan Berger (ISB), Iris Bernert-Leushacke (RLS NRW) und Guntram Schneider (NRW-Arbeitsminister), wurde die historische Person von Agartz behandelt, mit einem Dokumentarfilm, einem Vortrag von Christoph Jünke (Hagen/Bochum) und einem Kommentar von Ursula Bitzegeio (FES).
Im zweiten Teil ging es um die Themen Mitbestimmung und Wirtschafts-demokratie in Form eines Streitgesprächs zwischen Walter Müller-Jentsch und Frank Deppe, sowie eines Vortrags von Reinhard Bispinck und Thorsten Schulten (WSI). Den Abschluss bildete ein Podiumsgespräch über die heutigen Probleme einer Gewerkschafts-politik zwischen Defensive und Revitalisierung mit Klaus Barthel (MdB-SPD), Jutta Krellmann (MdB DIE LINKE), Mag Wompel (LabourNet Germany), sowie Thorsten Schulten (WSI). Reader, Zeitungsberichte und Video-Mitschnitte sind auf der Website der RLS NRW dokumentiert.

Im Juni konnten wir zum 2. Mal – erneut in Kooperation mit Arbeit und Leben - einen 5-tägigen anerkannten Bildungsurlaub anbieten: Die **Radtour „Zwischen Ruhrkampf und Faschismus - Auf Spurensuche zwischen Bottrop und Gelsenkirchen“. Die Tour wurde** konzipiert und begleitet von Malte Meyer. Ein ausführlicher Bericht von Malte Meyer ist auf unserer Website zu finden. Wir dokumentieren einen Auszug:

> Idylle und Barbarei liegen nahe beieinander. Wo heute die Genoss*innen des „Wohnprojekts Gerthe“ das grüne Wohnen am Stadtrand Bochums praktizieren und wo die Farbenpracht der vielen Sträucher und Blumen auf dem Areal mit dem bunten Anstrich der Häuser wetteifert, errichtete die Zeche Lothringen 1940 ein Lager für Hunderte von Zwangsarbeiter*innen aus Osteuropa – eines von über 100, die es während des Zweiten Weltkriegs allein auf Bochumer Stadtgebiet gab. Die Gruppe von 14 Bildungsurlauber*innen der RLS NRW konnte sich in der Emscherregion ein facettenreiches Bild davon machen, was aus solchen und ähnlichen Zeugnissen der deutschen Vergangenheit heute geworden ist. So machte die

Gruppe im Rahmen ihrer fünftägigen Fahrradtour durch die Arbeitergeschichte des Ruhrgebiets in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts an gleich mehreren Orten der Zwangsarbeit Station – immerhin war das Ruhrgebiet spätestens seit dem Kaiserreich das wichtigste Zentrum der deutschen Schwer- und damit auch der Rüstungsindustrie, deren kriegswichtige Produktion ab 1940 nur durch den massenhaften Einsatz ausländischer Sklavenarbeiter*innen aufrecht erhalten werden konnte. Während diese Arbeiterinnen und Arbeiter unter quasi-militärischem Kommando die gefährlichsten und gesundheitsschädlichsten Drecksarbeiten in den Bergwerken, Eisenhütten und Munitionsfabriken übernehmen mussten, machte das Naziregime „deutschen“ Arbeitern gezielte Integrationsangebote. So sollten sie sich beispielsweise mit den fußballerischen Erfolgen des „Arbeitervereins“ Schalke 04 identifizieren, der zwischen 1934 und 1942 nicht weniger als sechsmal Deutscher Fußballmeister wurde. Unweit der historischen Glückauf-Kampfbahn klärte Sven Schneider von der antirassistischen Schalker Fan-Initiative darüber auf, wie der Verein heute mit seiner braunen Vergangenheit als nationalsozialistischer Vorzeigeclub umgeht.
Dass sich die Ruhrgebietslinke trotz ihrer historischen Niederlagen, Versäumnisse „und alledem“ nicht kleinkriegen lässt, stellten neben den eingeladenen Referent*innen aber auch die RLS-Radfahrer*innen unter Beweis, von denen viele selbst im Ruhrgebiet oder im näheren Umland politisch aktiv sind. Sie halfen sich gegenseitig, stellten kritische Fragen, verfolgten beharrlich ihre Erkenntnisinteressen und freuten sich über überraschend grüne Streckenabschnitte auf ehemaligen Bahntrassen, auf denen – kleiner Vorgeschmack auf eine postautomobile Zukunft – motorisierter Individualverkehr sich schon jetzt nicht mehr breitmachen darf. Außer dem vielerorts unverändert penetranten Autoverkehr ließ aber lediglich die extreme Hitze Anfang Juli den Bildungsurlaub gelegentlich etwas in Mühsal umschlagen.

Wie auch in früheren Jahren nahm die Erinnerung an und Auseinandersetzung mit dem deutschen Faschismus großen Raum ein. Exemplarisch seien die Titel einiger Veranstaltungen hier genannt: „Dann fangen wir von vorne an...“ Die Befreiung vom Faschismus vor 70 Jahren und die Arbeiterbewegung; Gegenübergestellt: Opfer und Täter. Hammer Sinti und ihre Entschädigungsverfahren; Oradour sur Glane. Ausstellung und Lesung von Florence Hervé aus ihrem Buch: Geschichte eines Massakers; Arbeiterwiderstand im "3. Reich" - Mittel, Methoden, Ergebnisse; Politik im Kino: "183 Tage - der Auschwitz-Prozess"; Hellas unterm Hakenkreuz; Das Elend der Vergangenheit - Zur generationsübergreifenden Weitergabe von NS-Erziehungsmustern am Beispiel der Fürsorgeerziehung in "Freistatt";
Der vielleicht letzte Ausschwitz-Prozess: Der Fall Oskar Gröning und die deutsche Erinnerungspolitik; Politik im Kino: "Gibsy. Die Geschichte des Boxers Johann Rukeli Trollmann." Doku-Drama von Eike Besuden (DE 2012); „Die Widerständigen. Also machen wir das weiter…“ - ein Film von Ula Stöckl, Katrin Seybold über die Aktivist_innen der Weißen Rose

Auch die Geschichte der Arbeiterbewegung war mehrfach Thema, z.B. „Wenn das Volk hungert, darf niemand essen.“ (200 Jahre Andreas Gottschalk); Friedrich Engels - Ein Bourgeois, der seine Klasse verriet. Die "zweite Geige" neben Marx?

Zudem beschäftigten wir uns in einigen Veranstaltungen mit dem Ersten Weltkrieg: Krieg dem Kriege - Bilder und Songs aus Weltkrieg I., Nesthäkchen und der Weltkrieg. Lesung und Autorinnengespräch mit Marianne Brentzel; Warum heißt der Kaiserberg eigentlich immer noch Kaiserberg? Kriegsdenkmäler - Reklame für den nächsten Krieg; Die Waffen nieder – Kriegsgegnerinnen gegen den Ersten Weltkrieg. Dr. Florence Hervé referierte über 100 Jahre Frauenfriedenskonferenzen in Bern und Den Haag. Deutsche und französische Frauen gegen den Ersten Weltkrieg.

Weitere Themen waren u.a.: Schlachtvieh/ Kalte Zeiten. Als westdeutsche Autoren sich den Arbeitern zuwandten - Vortrag und Diskussion mit Erasmus Schöfer; "Die gefährlichste Frau Amerikas": Emma Goldman; 75. Geburtstag Rudi Dutschke - sein Werk und Wirken; Plakate der westdeutschen Friedensbewegung 1950 bis 1985; "Unbeugsam & widerständig – Die radikale Linke in Deutschland seit 1989/90".

2.2. Rassismus und Neofaschismus

Auch die Beschäftigung mit Rassismus, Neofaschismus und Rechtspopulismus nahm wieder großen Raum in unserer Bildungsarbeit ein. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Auseinandersetzung mit PEGIDA und der AfD sowie generellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Titel unserer Veranstaltungen waren z.B.:
Die Mitte ist Rechts!? Ursachen, Hintergründe und Handlungsstrategien (Europas Rechte); Wie umgehen mit rechten Wutbürgern? Die extrem Rechte formiert sich neu. Neue Strukturen und Strategien zwischen AfD und HoGeSa/Pegida. Was dagegen tun? (Jahreskonferenz der Antifaschistischen Nachrichten); "Patrioten" oder Parallelgesellschaft. Was steckt hinter Pegida, ihren Ablegern und was sind Anforderungen an die Zivilgesellschaft? Zwischen Rechtspopulisten und Neonazis. Pegida - Neurechtes Sammelbecken oder neofaschistische Massenbewegung?

In 2014 erschien die **Broschüre „Von Mauerfall bis Nagelbombe – Der NSU-Anschlag auf die Kölner Keupstraße im Kontext der Progrome und Anschläge der neunziger Jahre**“, herausgegeben von Dostluk Sinemasi und der Amadeu-Antonio-Stiftung und finanziell gefördert von der RLS NRW. Auch in 2015 war die Broschüre Gegenstand mehrerer Veranstaltungen. Mehrfach thematisierten wir die NSU-Morde und ihre juristische Aufarbeitung sowie die Rolle und auch künftige Bedeutung des Verfassungsschutzes.

Im Mai gaben Esther Bejarano und die Microphone Mafia im Rahmen ihrer La Vita Continua Tour zwei Konzerte in Oberhausen
a) am 5. Mai abends im K 14 mit gut 100 Teilnehmenden
b) am 6. Mai vormittags in der Aula des Heinrich-Heine-Gymnasiums für die Oberhausener Schulen mit mehr als 800 Teilnehmenden.
Die beiden Veranstaltungen waren der emotionale Höhepunkt der Oberhausener Aktionswoche zum 70. Jahrestag der Befreiung. Ein breites Bündnis von zahlreichen Organisationen - u.a. Antifa, Gewerkschaften, Friedensinitiative, Rosa-Luxemburg-Club Oberhausen, VVN, Paroli, evangelischer Kirchenkreis, Flüchtlingsrat - fungierte als Veranstalter und leistete finanzielle Unterstützung. Die Hans-Böckler-Stiftung war neben der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW der Hauptunterstützer.

Die Veranstaltungsreihe mit mehr als 20 Veranstaltungen wurde in einer Pressekonferenz vorgestellt. Bei der Berichterstattung standen die Veranstaltungen

mit Ester Bejarano und der Microfon Mafia im Mittelpunkt. Mit mehrmaligen Standing Ovations erwiesen die Jugendlichen in der Großveranstaltung vor allem Esther Bejarano ihren großen Respekt. Der jugendgemäße Rap im Zusammenspiel mit der inzwischen 92-jährigen Zeitzeugin erweisen sich als Glücksfall für die Vermittlung der furchtbaren Geschehnisse des Holocausts. Der 70. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg als Mahnung dafür, nicht locker zu lassen und jeglichen Anfängen zu wehren, als Vermächtnis einer Frau, die es sich immer noch zur Aufgabe macht, ihre Stimme zu erheben, das hat die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Teilnehmenden an der Veranstaltung im K 14 erkennbar tief bewegt.

Am 28. März 2005 wurde Thomas Schulz von dem rechtsradikalen Skinhead Sven Kahlin in der Dortmunder U-Bahn-Station Kampstraße ermordet. **Anlässlich des 10. Todestags von Thomas Schulz** unterstützte die RLS NRW die Veröffentlichung eines Druckerzeugnis mit Doppelcharakter: Das Plakat zeigt einen Ausschnitt eines Graffito mit Thomas Schulz, das Antifaschist_innen gemeinsam mit einem Graffito Sprayer im Dezember 2008 in Bochum erstellten. Auf der Rückseite ist eine Dokumentation zu finden der Ereignisse, zur Dortmunder Stadtpolitik sowie zur Skinheadfront Dortmund-Dorstfeld zu finden.
Das Plakat wurde in einer Auflage von einigen Tausend Exemplaren gedruckt, ebenso einige Tausend Aufkleber mit demselben Motiv. Die Verbreitung des Konterfei von Thomas Schulz soll die Erinnerung an ihn wach halten und in den öffentlichen Raum tragen.
Die Wohnungslosen-Zeitung BoDo legte, neben der Veröffentlichung eines Artikel der Geschichtswerkstatt zu Thomas Schulz (www.bodoev.de/artikel/ein-mahnmal-fuer-thomas-schulz.html), 10.000 der Plakate in die Hälfte ihrer Auflage bei. Hier wirkten die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW, BoDo, die Druckerei, die Dortmunder Geschichtswerkstatt und Azzoncao zusammen, um einen breiteren und größeren Kreis an Menschen zu erreichen.

2.3. Internationale Politik / Globalisierung / Krieg und Frieden

Immer wieder geraten europäische Staaten in eine Krise, und die Gegensätze zwischen den Ländern verschärfen sich ebenso wie die sozialen Gegensätze innerhalb der Länder. Die sozialen Sicherungssysteme und die Rechte der

Arbeitnehmenden müssten angeglichen werden, argumentieren die einen. Doch wie würde das heute aussehen, unter den gegenwärtigen politischen und ökonomischen Machtverhältnissen, fragen die anderen. In Köln diskutierten Alexander Recht, Ökonom und Mitglied des „SoFoR“, und Prof. Martin Höpner vom Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung kontrovers über die Frage: Brauchen wir mehr europäischen Zentralstaat?

Nach den Parlamentswahlen in Griechenland nutzten wir die Gelegenheit, mit Skevos Papaioannou, Professor für Soziologie an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Kreta, in Bochum und Oberhausen über die Auswirkungen des Wahlergebnisses zu diskutieren.
Hoffnungsvoll stellten wir die Frage nach einem „Europäischen Frühling“ und Griechenland und Spanien als mögliche Vorbilder für die EU.

Größeren Raum nahmen in mehreren Veranstaltungen europäische Krisenpolitiken sowie die umstrittenen Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TISA ein, die aus verschiedenen Perspektiven diskutiert wurden, u.a. aus Perspektive der IG Metall, mit Fokus auf die Konsequenzen für die (Kölner) Kommunalpolitik, mit Blick auf die Beziehungen zwischen Lateinamerika und der EU, im Hinblick auf die Sozialen Dienste…

Internationale Fragen, insbesondere von Krieg und Frieden, diskutierten wir am Beispiel Ecuadors (Der schwierige Weg zum Buen Vivir), der Westsahara (das vergessene Referendum), Kuba (Die Veränderung der Beziehungen zwischen Kuba und den USA und ihre möglichen Auswirkungen), Afghanistan (der vergessene Krieg?), Kolumbien (Friedensverhandlungen – Lösung in Sicht?), Myanmar (Apartheid), Russland (die postsowjetische Gesellschaft zwischen Stabilisierung und Krise) und Vietnam (Was bleibt vom Sozialismus?).

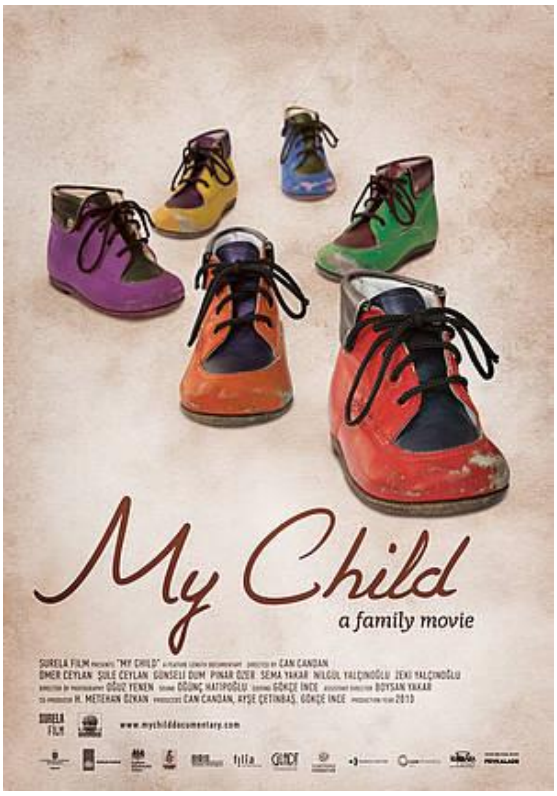
In Köln gab es in 2015 heftige Auseinandersetzungen darum, ob die Ausstellung "Breaking the Silence" gezeigt werden solle, die Erfahrungen israelischer Soldat_innen dokumentiert und die israelische Besatzungspolitik in Palästina kritisch beleuchtet. Über die Diskussionen in der israelischen Gesellschaft selbst berichtete Tsafrir Cohen, Leiter des Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Tel Aviv. Die israelische Journalistin Dana Regev berichtete von den Traumatisierungen israelischer Soldat_innen in den Kriegseinsätzen im besetzten Gebiet und den Problemen, mit denen die Initiative „Breaking The Silence“ in Israel zu tun hat.

Einen Schwerpunkt bildete zudem der Krieg in und um Syrien und die kurdische Frage (Analysen und Stimmen aus Rojava; der IS-Terror in Syrien und im Irak am Beispiel von Dingal und Kobane; Syrien, Irak, IS - zwischen Gewaltexzessen und territorialen Umbrüchen).

Diverse Veranstaltungen widmeten sich Fragen von Militarisierung und Kriegsursachen und boten Gelegenheit, über Kampfdrohnen, Neupositionierungen in der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik sowie über den Zusammenhang von Militarismus und Klimawandel zu diskutieren.
„Jeder Krieg beginnt mit einer Lüge“ - ehemalige CIA-Analysten sprachen über die Rolle von Geheimdiensten in der Außenpolitik.

2.4. Geschlechterverhältnisse, Gender, Feminismus

In unserem bereits seit mehreren Jahren existierenden **Feministischen Lektürekreis** unter der Leitung von Melanie Stitz beschäftigten sich regelmäßig zwischen 20 und 8 Teilnehmerinnen in drei Seminarblöcken mit "Rebellinnen“ - für Selbstbestimmte Lust und Liebe, gegen Faschismus und Krieg sowie für Schwarzen Feminismus / gegen weiße Dominanz. Dr. Florence Hervé und Dr. Mithu M. Sanyal waren in einigen Sitzungen als Gastreferentinnen dabei. Im Herbst 2015 begann eine neue Runde zum Thema „Mutterrolle vorwärts-rückwärts?!“, unter der Leitung von Jule Oberfeuer und Melanie Stitz. Intensiv wurden und werden noch Texte zu neoliberalem Feminismus und Mutterschaft von Angela McRobbie gelesen sowie umfängliche Passagen aus dem Buch „Mutterliebe“ von Elisabeth Badinter, das sich historisch-kritisch mit dem Phänomen der „Mutterliebe“ in seinem Gewordensein beschäftigt. Die Teilnehmenden Frauen, vereinzelt auch Männer im Kurs bringen sehr unterschiedliche Hintergründe und Motivationen mit und sind zwischen Anfang 20 und Mitte 70 Jahre alt – was den Austausch und die Auseinandersetzung um viele Perspektiven bereichert.



Im Rahmen der Cologne Pride und als Station einer durch die Rosa-Luxemburg-Initiative organisierten Rundreise des Regisseurs Can Candan und zweier Protagonist_innen initiierte die RLS NRW eine Vorführung mit Diskussion von „**Benim Çocuğum“ (Mein Kind).**

Der Dokumentarfilm stellt eine sehr engagierte und inspirierende Gruppe von Müttern und Vätern in İstanbul vor, die aus ihrer persönlichen Erfahrung mit ihren lesbischen, schwulen, bisexuellen oder trans*-gender Kindern ein soziales und politisches Anliegen gemacht haben:
Mit der Gruppe LİSTAG (Families of LGBTs in İstanbul) teilen sie ihre Erfahrungen mit anderen und gehen für mehr Akzeptanz von LGBT*IQ-Menschen an die Öffentlichkeit.

In "Benim Çocuğum" begleitet Filmemacher Can Candan mit seinem Team sieben Menschen als Eltern und Aktivist_innen auf dem Weg, die Rolle und die Bedeutung von Familie in einer konservativen, homo- und transphoben Gesellschaft neu zu definieren. Die Veranstaltung fand auf Türkisch mit deutscher Übersetzung statt. Kooperationspartner_innen waren das anyway e.V. Köln, Rubicon e.V. Köln und die Heinrich-Böll-Stiftung NRW.

Die RLS NRW unterstützte die Reihe **„Geschlecht in Szene**“, eine Kooperation mit der Studierendengruppe und der Fachgruppe Erziehungswissenschaft sowie der Fachschaft für erziehungswissenschaftliche Studiengänge der Uni Wuppertal.

Über queere Politiken diskutierten die Teilnehmenden mit Dr. phil. Antke Engel und über die Internet Szene, Blogkultur, Aktivismus, feministische Politisierung, Solidarisierung und Entsolidarisierung mit Nadia Shehadeh von der Maedchenmannschaft.

Kritisch reflektiert wurden (Hetero-) Sexismus im deutschsprachigen Rap mit Refpolk & Anna Groß vom Label „Springstoff“ (Berlin) und Geschlechterverhältnisse in der rechten Szene mit Juliane Lang. Profx. Lann Hornscheidt hinterfragte die Einschätzung: „Wissenschaft ist doch neutral - was soll das ganze Theater um Geschlecht?“

Ferner unterstütze die RLS NRW das **GRRRLS* can skate** – Event 2015, einen Queerfeministischen Skate-Contest in Bielefeld, befasste sich mit Frauenorganisationen in Afghanistan und der Lage der Frauen und Männer im Iran, beteiligte sich in Münster an der Reihe „We love consent“ mit zwei Veranstaltungen zu Facetten des Alltagssexismus. Der RLC Essen lud zur Diskussion über Sexkaufverbot oder staatliche Regulierung. Julia Korbik stellte im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung ihr Buch "Stand Up. Feminismus für Anfänger und Fortgeschrittene" vor.

Weitere Veranstaltungen zum Themenfeld Feministische Kapitalismuskritik werden im Abschnitt 2.7 des Jahresberichts beschrieben.

Veranstaltungen zu dem weiten Feld Geschlechterverhältnisse / Gender / Feminismus veröffentlichen wir zusätzlich auf einer unserer Themenseiten auf unserer Website:
www.nrw.rosalux.de/schwerpunkte/feminismusgenderwerkstatt.html

2.5. Flucht und Asyl

Die Themen Flucht und Asyl waren Gegenstand diverser einzelner Veranstaltungen. Wir fragten nach Fluchtursachen und Erfahrungen: Wie leben die Flüchtlinge in unserem Land? Welchen Problemen stehen sie gegenüber und wie sind ihr Status und ihre soziale Situation während des Asylverfahrens? „Nein zum Sterben an den EU-Außengrenzen!“ lautete der Titel einer Gedenkveranstaltung zu Ceuta, mit Zeitzeug_innen aus Guinea, Kamerun, Senegal und Mali, realisiert in Kooperation mit Afrique Europe Interact, Sektion Dortmund – Bochum, der Refugee Welcome Gruppe Dortmund, der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative STAY! und La Voix des Migrants NRW. Menschen mit Fluchterfahrungen berichteten in Köln und Bochum von ihren Erfahrungen „am Fuße der Festung“.
Wir diskutierten über die Situation von Kinderflüchtlingen an der US-Grenze zu Mexiko und über die erneute Militarisierung der regionalen Migrationspolitik und das Sterben an den EU-Außengrenzen. Aktivst_innen diskutierten über Möglichkeiten und Grenzen der Abschiebeverhinderung.

Ein breites und bewährtes Bündnis von Rosa-Luxemburg-Club Oberhausen, K14, GEW, Flüchtlingsrat, Evangelische Kirche, Oberhausener Friedensinitiative, DFG/VK, Terres des hommes, VVN u.a. lud in Oberhausen zu einer Aufführung des " Theater "Odos" mit anschließender Diskussion ein – „Asylant im Wunderland", so der Titel des Stückes. Es kamen über 100 Besucher_innen. Das Theater Odos aus dem westfälischen Münster zeigte in einer bitterbösen Satire mit viel schwarzem Humor, dass Deutschland nicht ein weltoffenes, fremdenfreundliches Land ist. Das Stück beruht auf wahren Erfahrungen von Flüchtlingen aus dem Iran, Serbien, Kongo und vielen anderen Ländern, die nach ihrer Flucht erkennen mussten, dass sie hier nicht willkommen sind.

Der RLC Hellweg und SALZ e.V. zeigten in der von ihnen realisierten Reihe „Politik im Kino“ in Kooperation mit der Initiative „Flüchtlinge werden Nachbarn in Ense" den Film „Süchtig nach Jihad“ und luden zum Gespräch mit dem Filmemacher Hubertus Koch über die Lage von Flüchtlingen in Syrien ein, speziell im Flüchtlingslager Bab al-Salameh an der syrisch-türkischen Grenze.

2.6. Migration

Zum einen versuchten wir in diversen Veranstaltungen zum Thema Islam bzw. antimuslimische Ressentiments zur Versachlichung der Debatte beizutragen. Der Gesprächskreis Sülz-Klettenberg diskutierte über den Roman „Unterwerfung“ von Michel Houellebecq. In Duisburg diskutierte Werner Ruf über sein Buch „Islam - Schrecken des Abendlands. Wie sich der Westen sein Feindbild konstruiert“.

Zudem wurde die Veranstaltung „Sound of Color“, ein Workshop über strukturellen Rassismus in Deutschland gegenüber People of Color und Migrant_innen, im AZ Mülheim von der RLS NRW unterstützt.

Der RLC Hellweg diskutierte mit Ali Ismailovski, Vorstandsmitglied des Flüchtlingsrats NRW und Flüchtlingsberater im Café Zuflucht in Aachen über die Situation von Roma in Europa. Ferner unterstützten wir die Studie des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung DISS „Stimmungsmache“ zur extremen

Rechte und antiziganistischer Stimmungsmache in Medien und seitens der Stadtspitze am Beispiel Duisburg – siehe auch das Kapitel „Publikationen“.

Im September 2015 trafen sich die Gesprächskreise der RLS (Berlin) Migration sowie Stadtpolitik mit insgesamt ca. 25 Teilnehmenden in Duisburg und diskutierten in den Räumlichkeiten des DISS die obengenannte Studie. Im Anschluss führte Sylvia Brennemann im Rahmen einer stadt- und migrationspolitischen Exkursion durch Duisburg-Marxloh. Um diesen Fachaustausch insbesondere auch für die Bildungsarbeit in NRW nutzbar zu machen, lud die RLS NRW gezielt weitere Akteur_innen, mit denen sie in den letzten Jahren zur Thematik kooperiert hatte, ein. Leider nahmen deutlich weniger Kooperationspartner_innen also von uns erhofft diese Einladung wahr.

2.7. Sozial- und Gesundheitspolitik

Die RLS NRW unterstützte die Bemühungen, den Sachverhalt, dass **10.000 Menschen in Duisburg keine Krankenversicherung haben**, zu skandalisieren und über Lösungen zu diskutieren. Ein Großteil der Menschen ohne Krankenversicherung sind Rumänen und Bulgaren, Menschen ohne Papiere, teilweise Selbstständige, die sich den Versicherungsschutz nicht leisten können.
Menschen in Notlagen, das heißt insbesondere Kranke und Schwangere, haben ein Recht auf Sozialhilfe. Ihnen ist ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Diese Leistungen sind zeitlich begrenzt und auf das unabweislich Notwendige begrenzt. Soweit die Theorie, in der Praxis ist es jedoch für die Betroffenen äußerst schwierig, ihre Ansprüche geltend zu machen. So ist es kaum verwunderlich, dass die kostenlose medizinische Sprechstunde des Projekts Petershof in Duisburg-Marxloh in der Regel überfüllt ist. Ein Projekt wie der Petershof kann nur eine Soforthilfe in einer akuten Notlage sein. Dieses Problem kann nicht durch noch mehr ehrenamtlichen Einsatz gelöst werden. Bei der EU-Freizügigkeitsregelung ist versäumt worden, die Krankenversicherung umfassend zu regeln. Dieses Versäumnis muss möglichst kurzfristig revidiert werden.

Um über mögliche Lösungen zu diskutieren, luden der Rosa-Luxemburg-Club Duisburg und der Verein „Erwerbslose helfen Erwerbslosen“ Dr. Zahra Mohammadzadeh, Pater Oliver Potschien, Heike Reinecke, Leiterin des Referates „Prävention, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Fachaufsicht LZG“ vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation und Pflege und Alter des Landes NRW sowie Kathrin Vogler (MdB) ein. Konzipiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Ingrid Jost. Es folgt ein Auszug aus dem Bericht von Ingrid Jost:

Pater Oliver Potschien O.Praem., Leiter des Sozialpastoralen Zentrum St. Peter beschrieb die aktuelle Situation im Petershof und die erforderlichen politischen Entscheidungen und löste mit seinen Schilderungen große Betroffenheit aus, gepaart mit Irritation über das allgemeine Verwaltungshandeln, die allerdings den Leiter des Gesundheitsamtes ausdrücklich ausschloss. Frau Dr. Mohammadzadeh vom Gesundheitsamt Bremen stellte das Bremer Modell vor. Allein die Zahl der beteiligten regulär bezahlten Mitarbeiter_innen machte den Anwesenden klar, dass Duisburg meilenweit von einer solchen Lösung entfernt ist. Trotzdem wird deutlich, dass die beste Lösung eine bundesweit einheitliche ist, so sahen es auch die zahlreichen Diskutant_innen. Ursprünglich war geplant, die örtliche Verwaltung bzw. das

Gesundheitsamt in Duisburg in die Veranstaltung mit einzubeziehen. Der Leiter des Gesundheitsamtes gab seine Zusage nach der Genehmigung seines Dezernenten, musste diese nach einigen Tagen zurückziehen.
Die sehr informative und auch teilweise kontroverse Veranstaltung war Auslöser für eine spontane Spendenaktion und setzte mit Sicherheit auch Impulse, die Positionen der Landesregierung im Gesundheitsbereich zu überdenken. Außerdem bot die die Veranstaltung eine gute Gelegenheit zur besseren Vernetzung interessierter und engagierter Menschen und Einrichtungen, die sich mit diesem Thema befassen.

2.8. Arbeit

In Dortmund, Lippstadt und Hamm diskutierten wir über das Buch von Werner Rügemer und Elmar Wigand „Die Fertigmacher - Arbeitsunrecht und professionelle Gewerkschaftsbekämpfung“. Auch kirchliches Arbeitsrecht, das einige Arbeitnehmer_innenrechte suspendiert, machten wir zum Thema. Wir thematisierten das HartzIV-Regime – u.a. stellte Christoph Butterwegge sein Buch „Vom Sozial- zum Suppenküchenstaat - 10 Jahre Hartz IV“ vor. Entsolidarisierung und Entdemokratisierung durch Hartz IV waren Gegenstand einer Vorlesung von Inge Hannemann, initiiert von der Offenen Akademie Gelsenkirchen.

Prekär im öffentlichen Auftrag

Am 07.11.2015 veranstalteten wir in der Globus Gesamtschule in Duisburg eine in intensiver Zusammenarbeit mit ver.di und der GEW NRW konzipierte Konferenz zum Thema prekäre Arbeitsverhältnisse. Die maßgebliche konzeptionelle Arbeit und auch einen Großteil der Organisation und Durchführung leisteten Dr. Helga Spindler aus unserem Beirat und Karl-Heinz Heinemann.

Minijobs, Befristungen, Honorarverträge statt Festanstellungen, unfreiwillige Teilzeit, außertarifliche/niedrige Löhne und miserable Arbeitsbedingungen - lange erkämpfte und gesicherte Standards in den Beschäftigungsverhältnissen werden ständig aufgeweicht und unterboten. In der Logistikbranche, im Versandhandel, in der Gastronomie oder bei privaten Pflegediensten steht diese Prekarisierung mittlerweile öffentlich am Pranger. Doch auch Behörden, Sozial- und Bildungseinrichtungen, die mit öffentlichen Mitteln und im öffentlichen Auftrag handeln, scheuen sich nicht, soziale und berufliche Standards zu unterlaufen, die der Staat eigentlich schützen sollte. Sie geben den Druck an die Beschäftigten weiter, unter dem die Träger

öffentlicher Daseinsvorsorge und Bildung durch die neoliberale Austrocknung der öffentlichen Haushalte geraten sind.
Diese Arbeitsfelder sind sehr kleinteilig organisiert, Honorarkräfte und Beschäftigte in ungesicherten Anstellungsverhältnissen können sich nur schwer (gewerkschaftlich) organisieren. Teilweise jahrelang werden sie hineingezwungen in schlecht bezahlte Jobs in Schulen, in der Familienhilfe, in Migrantensprachkursen, an Volkshochschulen und Hochschulen, in verschiedensten Maßnahmen und in kommunalen Diensten.
Dieses Gebiet ist noch wenig erforscht. Für einen Tag kamen kritische Wissenschaftler_innen, Gewerkschafter_innen, Aktive aus Initiativen und andere Betroffene zusammen, um diese Zustände darzustellen, zu analysieren und zu beraten, wie ihnen begegnet werden kann. Dazu kamen politische Entscheidungsträger aus den Kommunen, die ihre Sicht einbrachten, aber auch die Probleme besser kennen lernen sollten.

Die Workshop-Phase zum Ende der Tagung wurde mit dem Netzwerktreffen Care Revolution verzahnt, dass bewusst auf Anregung der RLS NRW auf denselben Ort gelegt und anknüpfend (7.-8.11.2015) terminiert worden war. Es kamen mit rund 80 Teilnehmenden deutlich weniger Teilnehmer-Innen zur Konferenz als erhofft. Dank umfänglicher Bewerbung, auch durch unsere Kooperationspartner ver.di und GEW NRW, auf labournet durch die LINKE usw. konnte frühzeitig und u.E. ausreichend informiert werden. Einfluss hatte womöglich der ungünstige Termin: An diesem Wochenende fanden diverse Tagungen/ Treffen zu ähnlicher Thematik, zudem zum Thema Flüchtlingsinitiativen usw. statt.
Nicht in allen, aber doch einigen der Workshops wurde über den Austausch über die Ist-Situation hinaus auch über (gemeinsame) Maßnahmen diskutiert.

Die per Fragebogen erhobene Einschätzung fiel sehr positiv aus. Auch in persönlichen Rückmeldungen äußerten viele Teilnehmer_innen , der Besuch habe sich gelohnt – sowohl wegen der Information als auch aufgrund der Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen.
Die auch angestrebte Verbindung zum Thema Care-Revolution gelang nur teilweise. Etwa ein Dutzend Teilnehmer des Netzwerks nahm an der vorgängigen Konferenz teil. Obgleich es der erklärte Anspruch des CR-Netzwerks ist, sich in gewerkschaftliche Kämpfe einzubringen, gelang es nur bedingt, den Zusammenhang der Themen konzeptionell, sprachlich und kulturell zu vermitteln. In diesem Sinne, durchaus auch im Sinne einer nicht ausreichend genutzten Chance, war der Versuch lehrreich und fruchtbar.
Besonders hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit Miriam Pieschke und Barbara Fried aus der RLS, die sich aus Care-Perspektive in die Vorbereitungen und bei der Durchführung mit einbrachten.

Etliche Beiträge zur Konferenz sind auf unserer Website dokumentiert, ebenso wie Presseberichte im ND, im nds - die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft - sowie in der Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung.

In Dortmund und Bochum referierte Melanie Stitz – leider vor sehr kleiner Teilnehmendenzahl – über die Idee einer Care Revolution. Im Rahmen des Feministischen Salons, initiiert vom Bündnis Lila in Köln, wurde über feministische Ökonomiekritik sowie über die Problematik (weiblicher) Ehrenamtsarbeit diskutiert.

2.9. Demokratie

Auf Fragen von Demokratie und konkreter Politik, Parteien und gesellschaftliche Entwicklungen bezogen sich dezidiert weitere Veranstaltungen. Wir diskutierten über das Dilemma linker Realpolitik und fragten: Wie weiter mit Europa nach den geplatzten Hoffnungen um Griechenland? Der RLC Bielefeld lud mit Harald Werner zur Debatte um die emotionale Seite rationaler Politik - Warum eine kluge linke Politik auch eine psychologische Sichtweise braucht. Ferner hinterfragten die Bielefelder Kolleg_innen die Vision von der technischen Machbarkeit und ihre Gefahren (Roboter an die Macht?).

Der RLC Wuppertal lud zu Parteien und Bürgerinitiativen zur 4. Veranstaltung des Parteiendialogs ein. Diskutiert wurde über die Frage: Gibt es Alternativen zur großen Kooperation von SPD und CDU in Wuppertal? Es moderierte Gisela von Mutius, Mitglied im NRW-Landesvorstand des Vereins "Mehr Demokratie". Kann Kommunalpolitik noch Spaß machen? Darüber und über Handlungsmöglichkeiten von Rat und Verwaltung unter Sparzwang tauschte man sich im Gesprächskreis Sülz-Klettenberg aus.

In Duisburg präsentierte Dr. Rolf Verleger die Konstanz-Jenaer Studie zu Einstellungen zum Nahostkonflikt, die er wissenschaftlich begleitet hatte. Die Ergebnisse stellten den mitunter vorgebrachten Vorwurf in Frage, jene, die sich in Fragen von Besatzung, Bürger_innenrechten und Demokratie solidarisch auf Seiten der Palästinenser_innen positionieren, seien überwiegend durch antisemitische Ressentiments motiviert. Sie seien vielmehr und als „vorurteilslos und interessiert“ zu charakterisieren, so die Ergebnisse der Studie.

2.10. Kapitalismus und Alternativen

In zahlreichen Veranstaltungen beschäftigten wir uns mit den Alternativen zu Krise und Kapitalismus. Hier liegt insbesondere auch ein Schwerpunkt des Dortmunder RLC. Veranstaltungen fanden statt u.a. zu den Fragen: Warum Althussers "Das Kapital lesen" heute wieder lesen? Klasse, Geschichte, Bewusstsein - Was bleibt von Georg Lukács’ Theorie? Der Geschmack von Freigeist und Faschismus. Nietzsches Zerstörung der Vernunft; Das Kapital verabschiedet sich von der Mitte - Thomas Piketty und die Verteilungsfrage; Was ist eigentlich Kapitalismus? - Einführung in die kategoriale Kapitalismuskritik. Was ist Klassismus? Was ist Marxistische Rechtskritik?

2.11. Kritische Kultur

Die RLS NRW unterstützte den offenen Liedernachmittag "Linke Lieder" in Münster und den Essener „Chor gegen Rechts“, das Lateinamerikanische Independent-Filmfestival MIRA: Soziale Prozesse und Konflikte im Film. Teilnehmende unserer Veranstaltungen diskutierte an verschiedenen Orten mit Kai Degenhardt über die Zukunft des politischen Liedes, beschäftigten sich mit Leben und Liedern von Georg Kreisler und Mikis Theodorakis.

In Kooperation mit dem Planerladen e.V., der Auslandsgesellschaft NRW e.V., der Alevitischen Gemeinde Dortmund, der imdo gGmbH und dem bodo e.V.
Zeigten wir den Film "Free Monkeys “ und luden zur Diskussion mit dem Filmemacher Cengiz Akaygün ein. In dem Politthriller geht es um einen angesehenen Konzernchef, der plötzlich verschwindet. Entführt, verschleppt in eine Welt, die ihm völlig fremd ist. Fern von seiner gewohnten Umgebung befindet er sich jetzt in den Händen seiner Entführer. Was passiert als nächstes? Was ist das Ziel seiner Entführer? Wer ist gut, wer ist böse? In dem Film werden brisante Themen wie Fracking und der Syrienkrieg behandelt.

Der RLC Mönchengladbach präsentierte im Rahmen einer Ausstellung satirisch-ironische Plakate von Walter Kurowski (KURO) zu Themen wie Arbeiterbewegung, Geschichte des 1. Mai, „Lehrlingsbewegung“, Parteien und gleichem Lohn für gleiche Arbeit.

Das Woody Guthrie Festival Münster zum politischen Lied unterstützen wir auch in 2015, siehe http://www.wgf-münster.de/

2.12. Sozialökologische Transformation

"Um die von der Wissenschaft gesetzten Ziele (der Treibhausgasreduktion, d.R.) zu erreichen, müssen einige der gewinnträchtigsten Konzerne des Planeten gezwungen werden, auf künftige Erträge in Billionenhöhe zu verzichten und den Großteil der nachgewiesenen fossilen Brennstoffe im Boden lassen." - Naomi Klein.

Internationale Klimaaktionskonferenz „Kampf ums Klima“
Das Jahr 2015 stand im Zeichen des menschengemachten Klimawandels und im Zeichen des Kampfes für Klimagerechtigkeit, der an immer mehr Fronten geführt wird. In Köln, vom 10. bis 12. April 2015, fand deshalb die internationale Klimabewegungskonferenz statt.
Die Konferenz wurde veranstaltet von der Rosa Luxemburg Stiftung (Berlin), Attac Deutschland, ausgeCO2hlt, Oikos Hochschulgruppe Köln, Solidarische Vielfalt sowie dem Allerweltshaus Köln.
Ein ungewöhnlich breites Bündnis von UnterstützerInnen (Agora Köln, Solidarische Landwirtschaft Köln e.V., Attac Inde-Rur, Attac Köln, Robin Wood Köln, Anti-Atomplenum Köln , Recherche International , internationale sozialistische linke (isl), Stiftung Asienhaus, Philippinenbüro e.V. im Asienhaus, Tschö RheinEnergie) sowie

eine Medienpartnerschaft mit klimaretter.info entsprach sowohl der Brisanz wie auch der Aktualität des Themas.

Gemeinsame Ziele der Initiative waren die Vernetzung der Klimabewegung und die Herstellung von Raum für inhaltliche Diskurse, um auf anstehende Ereignisse vorzubereiten.
Kritisch auseinandersetzt wurde sich auf der Konferenz mit dem COP21-Klimagipfel, der Ende des Jahres in Paris stattfinden sollte, um einen neuen Anlauf für ein globales Klimaabkommen zu starten. Die zu klärende Frage war, ob dort wirklich der Klimaschutz vorangetrieben wird, eventuell sogar die Klimagerechtigkeit. Zweites Konfliktfeld war die mit Riesenschritten voranschreitende Übernutzung natürlicher Ressourcen, ob im Amazonas oder in Alberta, in der Ägäis oder im rheinischen Braunkohlerevier. Drittens ging es um die Energiewende hierzulande: Wird dieser Prozess von seiner inhaltlichen Bestimmung entrückt und dient nur noch der Regierung und der Energielobby als Alibi für die Fortsetzung bisheriger Geschäftspolitiken? Oder schaffen es die Bewegungen für eine demokratische, soziale und ökologische Energiewende noch, das Steuer herumzureißen?

Entlang der drei Stränge Klimagerechtigkeit, Rohstoffnutzung (Extraktivismus) und Energiedemokratie, und mit besonderem Bezug auf die verschiedenen für 2015 geplanten Massenaktionen im rheinischen Braunkohlerevier sowie die Mobilisierung nach Paris zum Ende des Jahres, wurden vermeintliche Lösungsansätze einer kritischen Betrachtung unterzogen und Alternativen zum Status Quo debattiert: von Energiedemokratie über Degrowth bis hin zum Ökosozialismus.

Zur Vor- und Nachbereitung sowie der Intensivierung der öffentlichen Nachhaltigkeit der Ergebnisse der Klimaaktionskonferenz wurden vor allem im Großraum Köln eine ganze Reihe weiterer Veranstaltungen durchgeführt.

Investor gegen Staat – Chevron vs. Ecuador
Vortrag von Jorge Jurado,
Botschafter von Ecuador in Wuppertal

Im Jahr 2001 übernahm Chevron, zweitgrößte Erdölfirma der USA und die siebtgrößte der Welt, das Unternehmen Texaco, welches in Ecuador zwischen 1964 und 1992 Erdöl förderte und exportierte. In dieser Zeitspanne war Texaco für das Auslaufen von 71 Millionen Litern Erdölrückstände und 64 Millionen Litern Rohöl auf mehr als zwei Millionen Hektar des ecuadorianischen Amazonas-Regenwaldes verantwortlich, wie ein ecuadorianischer Gerichtshof nach einem Gerichtsverfahren von neunjähriger Dauer feststellte, der Chevron zur Zahlung von 19 Milliarden US-Dollar verurteilte.

Das Wasser, das die indigene Bevölkerung des betroffenen Amazonas-Gebietes trinkt, in dem sie fischt und badet, ist hochgradig verschmutzt. Zum damaligen Zeitpunkt hatte das Unternehmen bereits eine Technologie patentiert, welche negative Auswirkungen der Erdölförderung beträchtlich verringert, und in den USA hatte der Konzern sie bereits angewendet. In Ecuador nutzte Texaco diese Technologie jedoch nie. Das multinationale Unternehmen entschied sich, veraltete Techniken zu verwenden, um höhere Profite zu erzielen.
S.E. Jorge Jurado, Botschafter der Republik Ecuador in der Bundesrepublik Deutschland, schilderte die Zusammenhänge sowie den aktuellen Stand des Rechtsstreits bezüglich dieser Erdölkatastrophe historischen Ausmaßes.

Innerhalb der Reihe „Klima, soziale Kämpfe und Landwirtschaft“ unter dem Motto „Wir sind eure Geiseln“ - **Klimawandel in Bangladesch und die Perspektive des globalen Südens**“ wurden weitere Aspekte der Klimagerechtigkeit unter der Devise „change the system – not the climate“ aufgenommen.

Von Griechenland lernen? Strategien gegen den Extraktivismus

Seit 2011 erregt die nordgriechische Urlaubsregion Chalkidiki große Aufmerksamkeit – allerdings nicht aufgrund ihrer schönen Strände, sondern weil hier einer der intensivsten ökologisch-sozialen Kämpfe in Europa tobt. Eine Aktivistin vom Komitee gegen den Goldminenabbau in Chalkidiki und ein Aktivist der antiautoritären Bewegung berichteten über die (lokalen) Kämpfe gegen die geplante Wiederaufnahme der Goldförderung, die sowohl unter ökologischen als auch unter sozialen Aspekten als katastrophal zur bewerten ist.

In der Reihe **„Klima und Kapitalismus“** thematisierten wir die Proteste gegen den Kohleabbau und diskutierten mit Jörg Gonsior, Norbert Bömer und Alfred Weinberg über die Frage: Welche Arbeitsplätze können (wollen) wir uns noch leisten? Das Thema Arbeitsplätze spaltet die Umwelt- und die Gewerkschaftsbewegung und bringt für die Linke gewaltige Orientierungsprobleme hervor. Die klassische Anrufung von Solidarität gerät zur Schimäre, wenn klar wird, mit welcher Massivität hier Interessen gegen Interessen gestellt sind. Arbeitsplatzerhalt um jeden Preis versus abstrakter ökologischer Gewissheiten. Die gewünschten sozial-ökologischen Transformationen verharren hier noch in den Startlöchern.

Der Versuch, diesen klassentheoretisch untersetzten Konflikt spielerisch zu unterlaufen, stellt das Projekt der Berliner Compagnie dar. Klimatheater im Bauch der „Bestie“ – in Immerath (Neu) ,einer unwirklich-realen Dorfrepublik, deren

Bewohner_innen die Veranstaltung, wenn überhaupt, hinter vorgezogenen Gardinen ihrer noch nicht fertiggestellten Neubauten verfolgt haben. Also doch **"so heiß gegessen wie gekocht".** Der Schauplatz des Stückes ist die Küche eines Gasthofs, in dessen unmittelbarer Nähe ein Kohlekraftwerk entstehen soll. Während die Honoratioren der Stadt im Gastraum mit den Managern mauscheln, werden nicht zuletzt durch den Spüler - ein „illegaler" Migrant aus Afrika - den Köchen einige Zusammenhänge bewusst. Bürgerprotest ist angesagt. Die Küche wird zum Widerstandsnest.

Rheinische Lebensader oder rheinische Pest? Schaut man von Köln aus nach Westen, dann zeigen aufsteigende Wolkengebirge den Standort der Kraftwerke von RWE am Rand des Braunkohlereviers an. Seit vielen Jahren ignoriert die Stadtgesellschaft in Köln diese ungesunde Nachbarschaft nach Kräften. Nun war es an der Zeit, den größten Lieferanten der Kraftwerke, den Braunkohletagebau in Hambach, zum Ziel einer Exkursion des Rosa-Luxemburg-Gesprächskreises Köln-Sülz zu machen. Die Reste des größten Urwaldes in NRW werden nur noch von den Besetzern von Forst und Flur und ihren Baumhäusern verteidigt. Dieses Widerstandslager bildet die Basis für vielfältige Begehungen und Aktionen, auch rund um die größte Tagebaublockade im Sommer 2015. Die Perspektive des RWE dagegen kann man am touristischen Aussichtspunkt "Terra Nova" erleben: Landschaftszerstörung als technisches Highlight. Emilio Weinberg, ein Aktivist der gegen den Braunkohletagebau kämpfenden Initiative "Solidarische Vielfalt", erklärte die zerstörerische Wirkung desselben. Eines der gravierendsten Themen stellt die Belastung der Atemluft durch Feinstäube und Metalle wie Uran und Quecksilber dar, die weit in die Kölner Bucht hineingetragen werden und gerade für Kleinkinder unsichtbare, aber lebensbedrohliche Auswirkungen haben.

Für die Perpetuierung der intensivierten Proteste gegen den Braunkohleabbau, die bisher noch immer von einer überschaubaren ökologisch-sozialen Protestbewegung getragen werden, werden Themen wie „**Von der Theorie zur Praxis: Ende Gelände Aktionstraining“** und „**Nachhaltiger Klimaaktivismus: Aktiv sein ohne auszubrennen“** zur Überlebensnotwendigkeit.

Dem Thema „**Stop Fracking“** kommt trotz seines direkten Bezugs zum Extraktivismus bisher noch eher eine Randexistenz zu. Dies hat weniger mit der damit einhergehenden Brisanz, denn mit der bisher vorherrschenden politischen Linie in NRW zu tun, sich nicht auch noch einen weiteren Konfliktherd einzuhandeln. Gerade in der Region um Aachen und direkt angrenzend an das Braunkohlerevier sowie im nördlichen Ruhrgebiet sind trotzdem eine Vielzahl von Initiativen aktiv und nehmen sich des Themas an. Auf zwei Veranstaltungen mit dem LINKEN-MdB Hubertus Szdebel standen die Gefahren der Grundwasserverschmutzung und die energiepolitische Unsinnigkeit des Verfahrens im Mittelpunkt.

2.13. Medien

Das berechtigte Unbehagen an den Medien griffen wir in Veranstaltungen zum Zusammenhang von Medien und Krieg auf. In Düsseldorf und Köln diskutierten wir das Unwort des Jahres 2014 "Lügenpresse".
In Köln hatten wir dazu zu einem Streitgespräch zwischen Walter van Rossum und Stephan Hebel, moderiert von der Medienjournalistin Brigitte Baetz, eingeladen. 80 Teilnehmende, darunter etliche Journalist_innen, diskutierten kontrovers über die Arbeits- und Produktionsbedingungen im Journalismus und über den demokratischen Auftrag, Anforderungen an kritische, versachlichende Berichterstattung und die Problematik des u.a. von PEGIDA verwendeten Kampfbegriffs „Lügenpresse“.
Bemerkenswert war die Berichterstattung im NDR zur Veranstaltung selbst, die von Ungenauigkeiten und Auslassungen geprägt war – ein Umstand, der uns ermutigt, das Thema weiter zu verfolgen. Karl-Heinz Heinemanns „Offener Brief“ dokumentieren wir hier:

> Der NDR und die Lügenpresse
> Stellungnahme zur Berichterstattung über eine Veranstaltung der RLS NRW in Panorama und dem Medienmagazin ZAPP.
>
> Lügenpresse? Der NDR-Journalist Wolfgang Berbner macht es uns schwer zu belegen, dass diese rechte Pauschalkritik falsch, ja sogar gefährlich ist. Beispielhaft führt er vor, wie ein öffentlich-rechtlicher Sender sich gegen Kritik immunisiert und dafür auch Fakten verdreht.
> Eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW fand unerwartete Aufmerksamkeit: Panorama und das NDR-Medienmagazin „Zapp“ berichteten, der Online-Dienst „Huffington Post“ hängte sich an. Thema der Veranstaltung im Kölner DGB-Haus: „War es eine gute Wahl, den Begriff „Lügenpresse“ zum Unwort des Jahres zu erklären – oder beschreibt er nicht zutreffend die Ursache für das wachsende Unbehagen gegenüber den Medien?“
> Die Rosa-Luxemburg Stiftung habe sich auf der Veranstaltung an rechte Verschwörungstheorien gegenüber den Medien angehängt, behauptet Berbner.
> Mit dieser als Streitgespräch angelegten Veranstaltung wollten wir eine Kontroverse in der gesellschaftlichen Linken aufgreifen, ein breites Meinungsspektrum zu Wort kommen lassen und zur autonomen Meinungsbildung der Teilnehmerinnen beitragen. Zu einer solchen Veranstaltung gehört es, dass die Diskutanten auch Positionen äußern können, die in der Öffentlichkeit kontrovers sind, ohne dass sie dafür öffentlich an den Pranger gestellt werden.
> Zum Inhalt der Veranstaltung, und wie sie durch Berbner dargestellt wurde: Immerhin misstrauen mittlerweile 60 Prozent der Zuschauer den Fernsehnachrichten. Die Tagesschauredaktion muss sich täglich mit einer Flut von Beschwerden auseinandersetzen. Grund genug also, dass sich öffentlich-rechtliche Medienmacher fragen, warum sie an Glaubwürdigkeit verloren haben und wie sie die zurück gewinnen könnten. Das war unser Thema. Doch Berbner sieht keinen Glaubwürdigkeitsverlust, sondern Hetze durch Verschwörungstheoretiker.
> In dem ZAPP-Bericht kommt der Medienkritiker Walter van Rossum zu Wort. Er kritisiert, dass „Lügenpresse“ zum Unwort des Jahres erklärt wurde, denn damit hätten es die Medien leicht, ihre Kritiker pauschal als Pegida-Leute

abzuqualifizieren. Genau wegen dieser Position war van Rossum eingeladen worden – zu einem Streitgespräch mit Stephan Hebel, Journalist und Juror für das Unwort des Jahres, der diese Wahl begründete: Mit der Abqualifizierung als „Lügenpresse“ könnten sich die angesprochenen Medien um eine Auseinandersetzung mit differenzierter Kritik drücken.
Ziel des Streitgesprächs war eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Qualität der Medien, insbesondere mit der Frage, wie weit die öffentlich-rechtlichen noch ihrem Informationsauftrag gerecht werden. Und weil sie das nicht ausreichend tun, werden sie kritisiert, zu recht, wie Stephan Hebel hervorhob. Doch der Zapp-Beitrag suggeriert genau das Gegenteil: hier würde einer abstrusen Auffassung gehuldigt, dass die Medien gleichgeschaltet und durch Zuruf gesteuert würden. Es wird verschwiegen, dass es sich bei der Veranstaltung um ein Streitgespräch handelte, verschwiegen wird auch, dass es sich um eine gemeinsame Veranstaltung mit der verdi-Betriebsgruppe beim WDR, den „Freischreibern“ und den Nachdenkseiten handelte.
Journalisten überlegten am Morgen: Was soll, was darf ich schreiben, sagt van Rossum. Das wird dann auch in der Sendung zitiert. Und als Verschwörungstheorie ausgelegt. Nein, sagt Stephan Hebel: Journalisten denken gar nicht mehr „was soll ich schreiben“. Sondern sie „hören sich sprechen und wissen nicht, woher der Text stammt“. Er zitiert Erich Fromm: die gesellschaftlichen Verhältnisse bringen uns dazu, dass wir das tun wollen, was wir tun sollen. Der willfährige Bericht des Zapp-Journalisten Berbner ist ein treffender Beleg dafür.
In der Politik gibt es seit 30 Jahren keine Alternativen mehr zum neoliberalen Mainstream. Umso mehr wäre es doch die Verantwortung der Journalisten, kritische Distanz zu wahren, Alternativen aufzuspüren und zu Wort kommen zu lassen. Professioneller, aufklärender Journalismus wird gebraucht, auch die Internet-Blogger beziehen ihre Informationen von ihnen. Doch stattdessen: Mittelmäßigkeit, Anpassung und vor allem Selbstgerechtigkeit. Darüber waren sich die beiden Journalisten einig. Und NDR-Journalist Thomas Berbner liefert noch einmal den Beweis.
Wer sich selbst ein Bild machen will, findet ein Podcast des Streitgesprächs auf unserer Website.

2.14. Weiterbildung

Weiterbildung zum/r Rassismus/Rechtsextremismus-Präventions-Trainer_in - Eine Weiterbildung für Mitarbeitende in pädagogischen Handlungsfeldern in NRW

In Kooperation mit der RLS-Landesstiftung Rheinland-Pfalz und der Akademie der RLS in Berlin organisierten wir ein Auszeit-Wochenende für linke Akteurinnen mit dem Titel **„Links, leer und ausgebrannt?!“**
Unter der fachkundigen Leitung von Julia Lehnhoff erfuhren die 11 Teilnehmerinnen eine Sensibilisierung für Stressfaktoren und Ressourcen in ihrem persönlichen und politischen Alltag, entwickelten praktikable Ideen, um künftig besser für sich zu sorgen, sich Auszeiten zu verschaffen und Nein zu sagen sowie sich Zeit zu schaffen und ausgewogene Prioritäten zu setzen für Beruf/Studium, Freund_innen und Familie, Selbstsorge / persönliche Entwicklung und politisches Engagement. Die Teilnehmerinnen nutzten die gemeinsame Zeit auch zur Reflexion aktueller

politischer Fragen und frauenpolitischer Vernetzung, insbesondere zum Thema Sorge- und Erziehungsarbeit.

Den jährlichen **Club-Workshop**, der insbesondere den ehrenamtlich Aktiven in unseren Clubs- und Gesprächskreisen Gelegenheit zu methodisch-didaktischer Qualifizierung und kollegialem Austausch bieten soll, öffneten wir diesmal generell für politisch-bildende Akteur_innen, zum einen, weil die Resonanz aus den Clubs nicht ausreicht, um das Seminar zu füllen, zum anderen, um auf diese Weise Kontakte zu anderen Bildungsakteur_innen zu knüpfen bzw. zu vertiefen. 16 Teilnehmer_innen aus unterschiedlichen Zusammenhängen kamen in Bochum zusammen, um Fragen der **Zielgruppenerreichung, partizipative Methoden und innovative Formate** zu erarbeiten. Auch in diesem Jahr wurde der Workshop konzipiert und durchgeführt von der Kommunikationstrainerin Britta Loschke.

3. Publikationen

Mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW in 2015 realisierte Buchprojekte:

Zur Theorie politischer Aktionen. Eine Einführung
von Christiane Leidinger
Edition assemblage, Münster 2015

Politische Aktionen sind ein Kennzeichen sozialer Bewegungen. Diese Beurteilung ist in der Sozialen Bewegungsforschung weitgehend Konsens. Doch trotz der Fülle an Literatur zum Thema Protest und zu einzelnen Aktionsformen, stellen politische Aktionen wie beispielsweise Umzingelung, Sabotage, Kiss-in, Sternmarsch, Besetzung oder Sprühen-Gehen eine vernachlässigte und wenig trennscharfe Kategorie innerhalb der wissenschaftlich-theoretischen und empirischen Auseinandersetzungen dar.

Dieser Einführungsband bietet einen kritischen Überblick zu verschiedenen Ansätzen der Beschreibung sowie Klassifizierung politischer Aktionen und leistet einen Beitrag zur Theoretisierung dieser Handlungsform. Durch das Aufzeigen von Bewertungsmustern wird deutlich, wie interessengeleitet viele Einordnungsversuche politischer Aktionen sind.
Um die verschiedenen Varianten aus dem Kaleidoskop politischer Aktionen zu systematisieren, werden Perspektiven vorgestellt, modifiziert und favorisiert, die diese aus einer Binnensicht von sozialen Bewegungen betrachten und so zu einem angemesseneren Verständnis beitragen können.

Stimmungsmache
Extreme Rechte und antiziganistische Stimmungsmache Analyse und Gefahreneinschätzung am Beispiel Duisburg.AK Antiziganismus im Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung - DISS (Hg.)
Autor_innen: Martin Dietzsch, Anissa Finzi, Alexandra Graevskaia, Ismail Küpeli, Zakaria Rahmani, Stefan Vennmann

Diese Broschüre wurde mit Projektmitteln der Rosa Luxemburg Stiftung (Berlin) realisiert und untersucht exemplarisch am Beispiel der Stadt Duisburg, wie die extreme Rechte das Thema Antiziganismus aufgriff. Sie agierte dabei nicht isoliert im luftleeren Raum.

Vielmehr besteht ein Zusammenhang zwischen Alltagsrassismus, etablierten Medien, Kommunalpolitik, und den Erfolgschancen der extremen Rechten. Dieses komplizierte Wechselspiel ist Gegenstand dieser Broschüre.
Die Broschüre steht zum kostenlosen Download auf unserer Website zur Verfügung.

Der NSU in bester Gesellschaft
Zwischen Neonazismus, Rassismus und Staat
Jens Zimmermann, Regina Wamper, Sebastian Friedrich (Hg.)
Reihe: Edition DISS Band: 37, Unrast Verlag
Oktober 2015

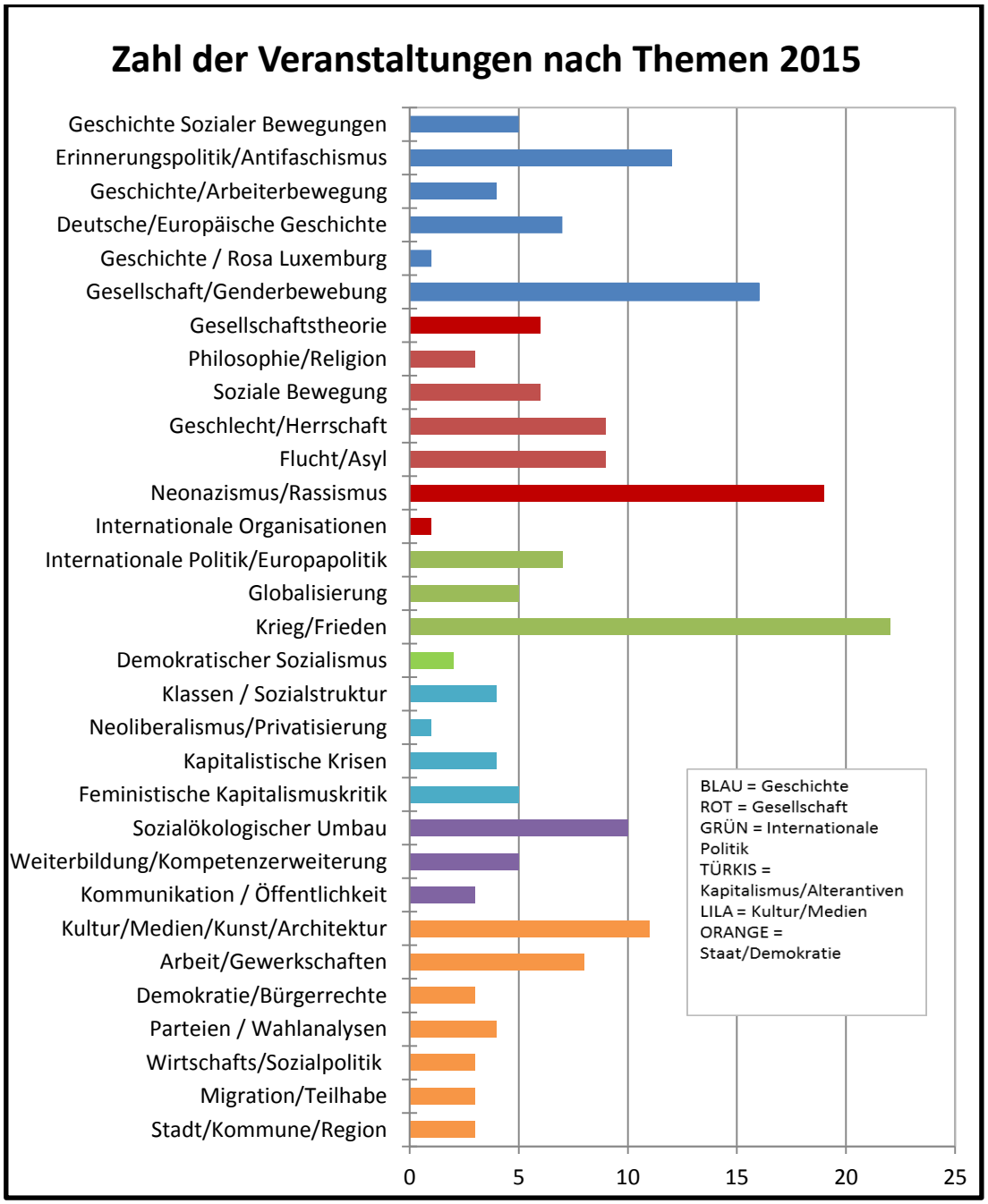
Der gesellschaftliche Umgang mit den Morden des NSU zeugt von seiner Einbettung in ein medial vermitteltes und institutionell verfestigtes Wissen über Migration, rassistische Gewalt und ihre Ursachen, bei dem Migration und Kriminalität eng miteinander verknüpft sind. Hat sich daran nach Aufdeckung des NSU etwas verändert?

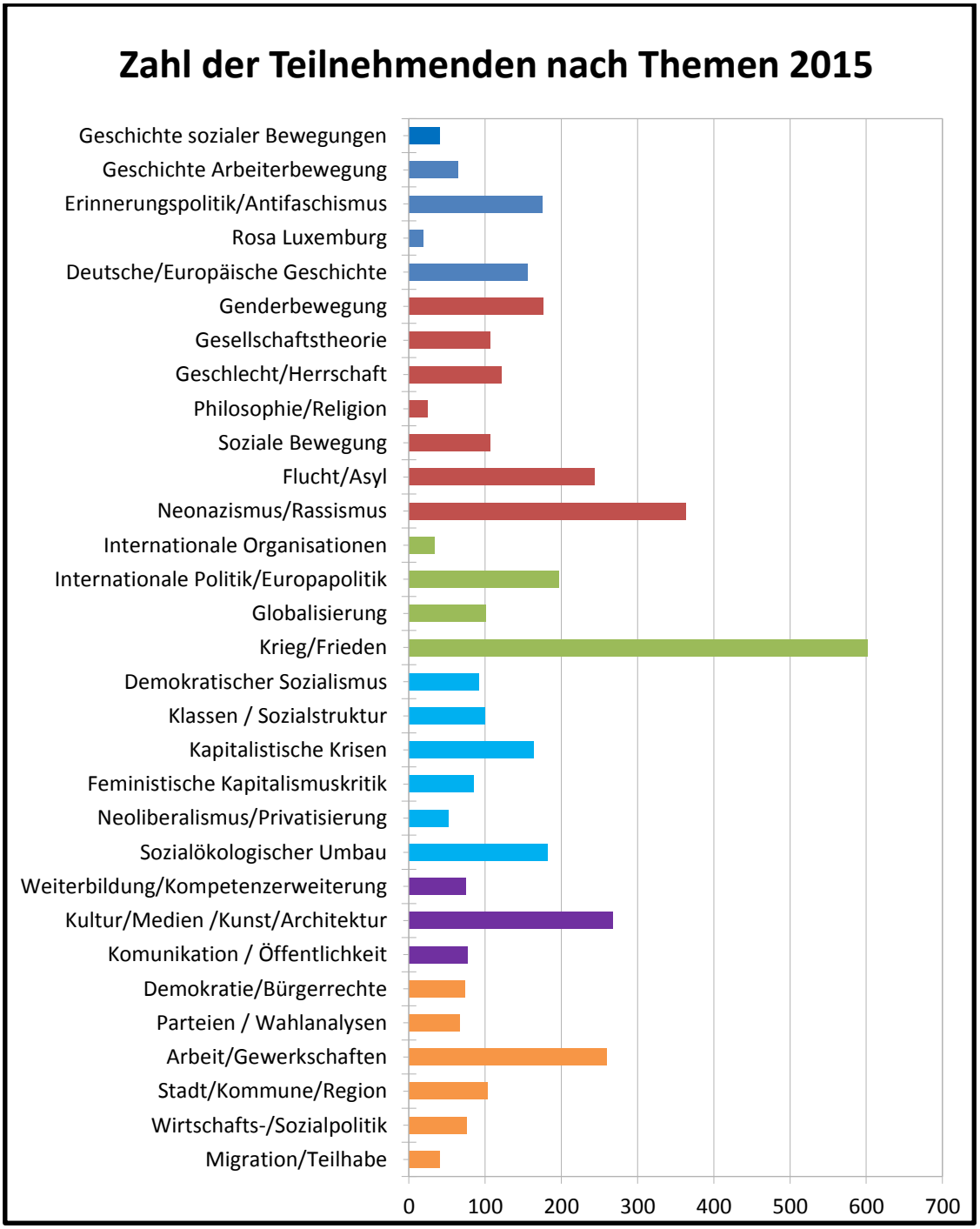
In dem Sammelband werden mit einem Blick in die 1990er Jahre die zentralen Faktoren ausgeleuchtet, die für die Entstehung und die weitgehend ungehinderten Aktivitäten des NSU relevant waren. Ein Blick in die Gegenwart arbeitet die politischen, juristischen und medialen Auseinandersetzungen mit dem NSU nach Bekanntwerden seiner Morde und deren Effekte heraus. Schließlich geht es um die Frage, was der NSU und der gesellschaftliche Umgang mit ihm und den Morden für eine antifaschistisch und antirassistisch ausgerichtete Theorie und Praxis bedeutet.

4. Statistik

Die Auszählung der Veranstaltungen gemäß der Themen, wie sie von der Bundesstiftung formuliert werden, weist die Bereiche Krieg/Frieden, deutsche/europäische Geschichte und Neonazismus/ Rassismus als deutliche Schwerpunkte aus, gefolgt von Frauen- bzw. Genderbewegung. Zu den Veranstaltungen im Themenfeld Kultur, Medien, Kunst zählen vor allem literarische Lesungen und in geringerer Anzahl auch Ausstellungen zu engagierter Kunst.

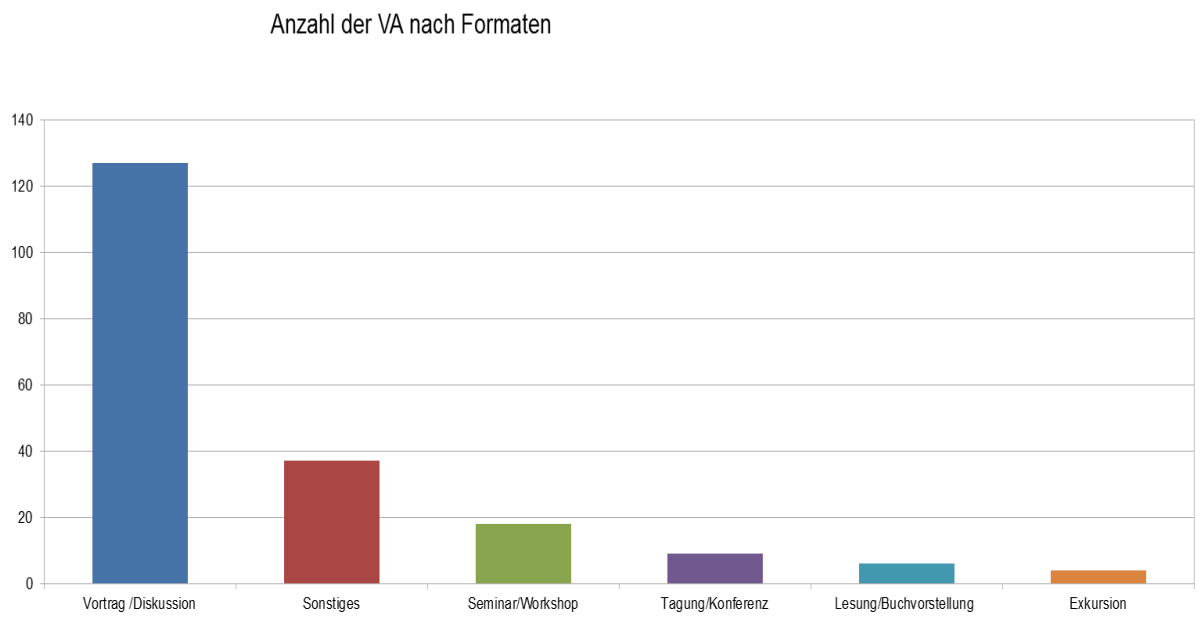
Wie in den Vorjahren erwies sich auch in 2015 die Zuordnung einer Veranstaltung zu nur einem Thema als schwierig. „Die kurdische Frage aus Frauenperspektive“ lässt sich zum Beispiel sowohl unter Herrschaft/ Geschlecht, aber auch unter Krieg und Frieden oder Internationale Politik fassen.





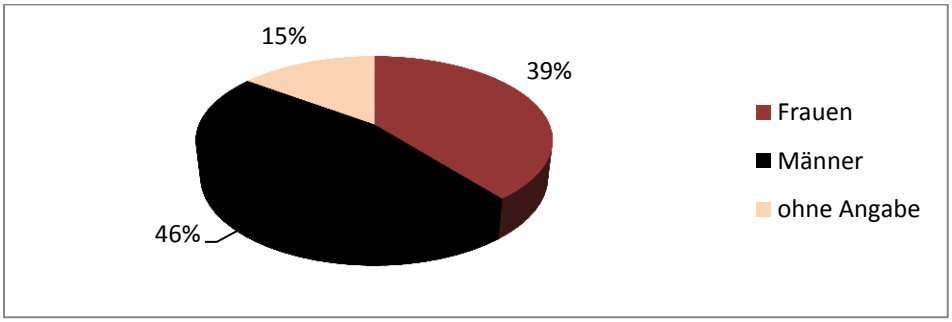
Der Vergleich mit den Teilnehmendenzahlen bei Veranstaltungen in den einzelnen Themenfeldern zeigt, dass die Themengebiete Krieg und Frieden sowie Neonazismus/ Rassismus zugleich auch die meisten Teilnehmer_innen mobilisieren.

Wie schon in den Vorjahren erweist sich das Format „Vortrag und Diskussion“ nach wie vor als deutlicher Favorit. Der hohe Anteil „sonstiger“ Formate umfasst vor allem Theater- und Filmvorführungen mit anschließender Diskussion.

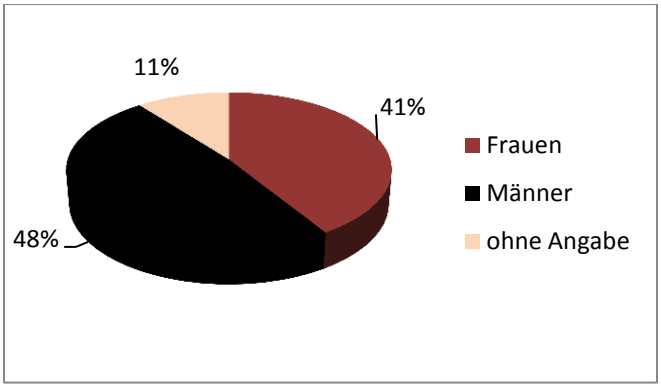


Ohne Berücksichtigung der Teilnehmenden „ohne Angaben“ zeigt sich in 2015 nur eine geringfügige Veränderung des Geschlechterverhältnisses: Demnach waren 39 % unserer Teilnehmenden in 2014 Frauen im Verhältnis zu 46 % männlichen Teilnehmenden. 15% kreuzten unter „keine Angaben“. 2015 waren es 48 % Männer und 41% Frauen sowie 11% ohne Angabe.

Verteilung Teilnehmer_innen nach Geschlecht 2014

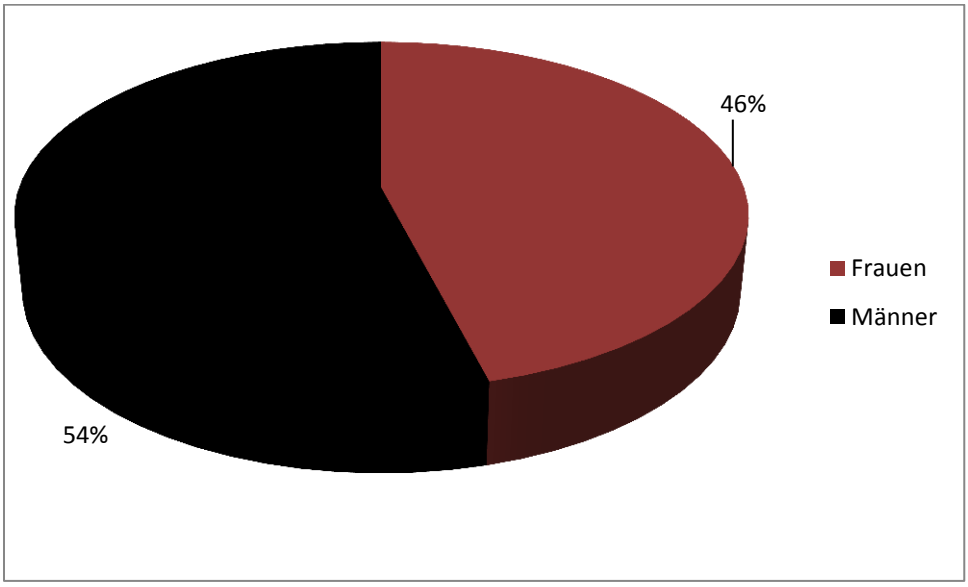


Verteilung Teilnehmer_innen nach Geschlecht 2015

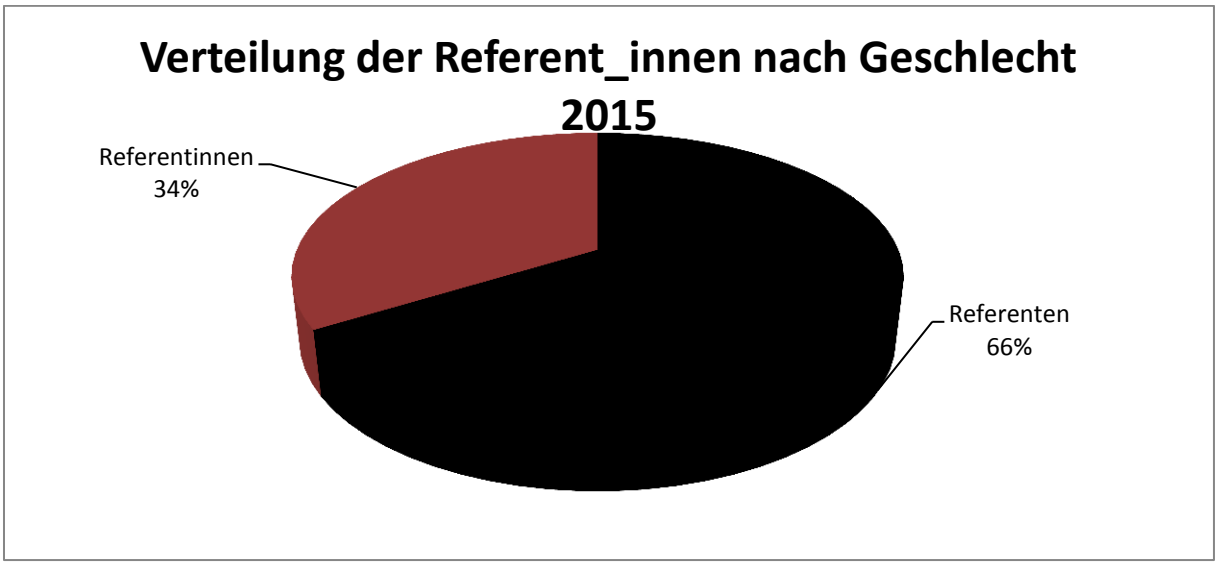


Rechnet man die Anzahl derer heraus, die „keine Angabe“ angekreuzt haben, ergibt sich folgendes Bild:

Verteilung Teilnehmer_innen m/w in 2015 ohne „keine Angabe“

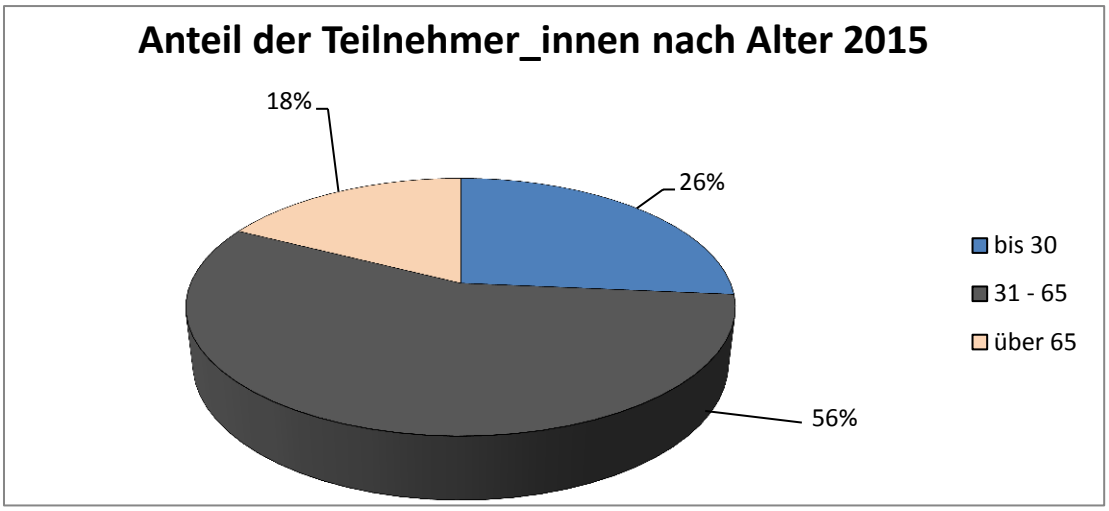


Hatte sich der Anteil von Frauen unter den Referent_innen noch von 37 % im Vorjahr in 2014 wieder auf 43 % erhöhen, fiel ihr Anteil in 2015 sogar auf nur 34 % zurück. Offenbar bedarf es einer erneuten und nachdrücklichen Thematisierung dieses Missverhältnisses vor allem mit Fokus auf die Club-Veranstaltungen, die sogar nur einen Frauenanteil von 25 % bei Referierenden aufweisen. Nach wie vor bietet das Büro Beratung und Unterstützung an, sowohl wenn es um Geschlechteraspekte von Themen geht als auch bei der Suche nach Referentinnen. Dieses Angebot nehmen nur wenige wahr.

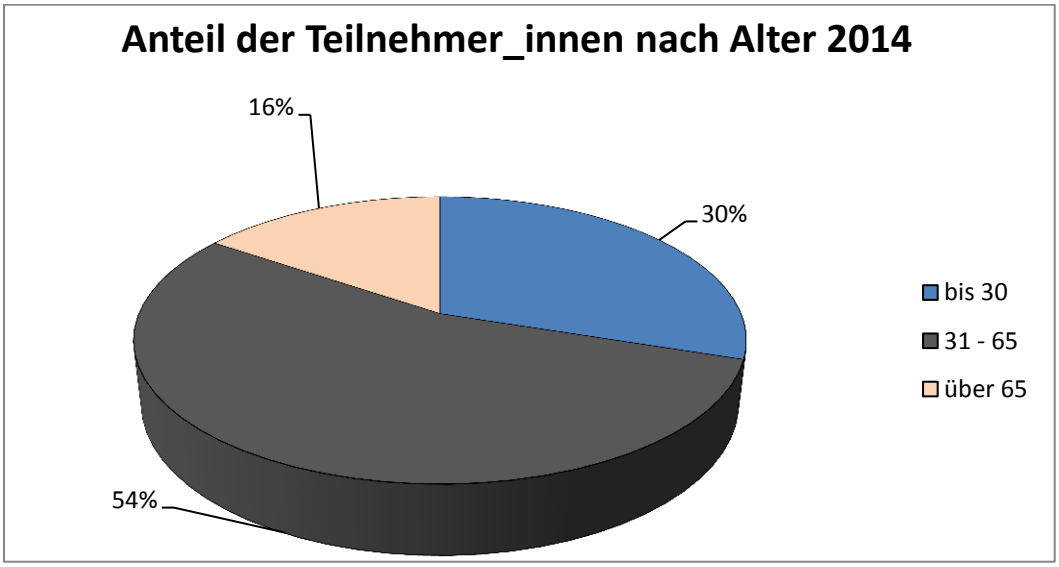


Zum Vergleich:

Etwa 14 % unserer Teilnehmenden in 2015 machten keine Angabe zu ihrem Alter. Rechnet man diese heraus, stellt sich die Altersstruktur unserer Teilnehmenden wie folgt dar:



Im Vergleich dazu die Alterszusammensetzung aus dem Vorjahr:



5. Ausblick

Als größere Vorhaben sind derzeit in Planung oder haben bereits stattgefunden:

- **Materialien zur Unterrichtsvorbereitung** – Themenheft Globalisierung (in Arbeit)
- Landespolitisch relevante **Studien** zu „Mobilität in Nordrhein-Westfalen – Situation und Zukunftsperspektiven“ sowie „Nach dem Schulkonsens – wie weiter auf dem Weg zur einen Schule für alle?“. Beide Studien werden zur Mitte des Jahres der Öffentlichkeit präsentiert.
- **Bildungsreisen** nach Riace zur Integration von Flüchtlingen in einer süditalienischen Landregion sowie Athen („Linksregierung in Griechenland: Politischer Aufbruch und gesellschaftliche Mobilisierung gegen die Krise?!“)
- **Tagungen zu Flucht/ Migration**: „Flüchtlingspolitik in NRW“ (Wuppertal, 13. Februar – siehe Bericht auf unserer Website) und zum „Politischen Antiziganismus, am Beispiel Duisburg“ (Dortmund, 12.3.2016).
- Zwei **Wochenendseminare „**Gramsci lesen“
- **Weiterbildungskurs** „Einstiege in Politik“ ab August 2016

Duisburg, den 25.4.2016